Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Eisner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 420

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 18. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Preußen und das Reich.

Am Ende hat man dem Prinzen Ludwig von Bayern noch dankbar für seine Moskauer Rede zu sein. Zwar über diese Leistung selber steht das Urtheil fest, aber es hat doch auch sein Gutes, daß man bei der Gelegenheit deutlicher sehen kann, welches die Stimmungen in Deutschland sind. Besser, daß ein Geschwür aufgeschnitten wird, als daß es den Organismus weiter vergiftet. Machen wir uns nur keine Illusionen: die Stimmung im ganzen Süden ist derartig, daß jeder Freund des Reichs und seines Ausbaues mit Sorge erfüllt sein muß. Die Festigkeit des Reiches selber braucht darum keinen Schaden zu nehmen. Gegenüber den Pessimisten, die eine Lockerung des Gefüges befürchten, braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Reichsgesetzgebung gerade jetzt durch die Schaffung der bürgerlichen Rechtseinheit einen großen Schritt vorwärts zu thun im Begriff steht. Es sei ferner darauf verwiesen, daß die politischen wie wirthschaftspolitischen Nothwendigkeiten, die auf die Unterordnung der Theile unter das beherrschende Ganze hinarbeiten, auch gegenwärtig ihre Kraft bewähren, ja daß sie sogar von derjenigen Partei getragen werden, die sonst als Verkörperung des föderalistischen Prinzips gilt.

Aus dem Reichsvereinsgesetz, wie es eine Mehrheit des Reichstags vorgeschlagen, wird ja leider nichts werden. Aber es bleibt doch bedeutsam, daß die erste Anregung zu dem Vereinsnothgesetz vom Centrum ausgegangen ist, daß also diese Partei ein neues Opfer an Partikularrechten zu Gunsten des Reiches zu bringen entschlossen ist, nicht sowohl aus überschwänglicher Liebe zum Reiche, als vielmehr, weil der Zwang der Verhältnisse es so gebietet. Dieser Zwang aber ist die eherne Klammer, die das Reich zusammenhält, und daran ändern alle partikularistischen Regungen nichts. Dagegen ist und bleibt es ein großer Unterschied, ob der Reichsgedanke und der Ausbau des Reiches gefördert werden von einem kaltherzigen Muß, einem wenig ans Gemüth gehenden Pflichtbegriff, oder ob die Liebe zum Vaterlande und zu seiner staatlichen Verkörperung getragen wird von herzlicher Hingabe des Volkes. Diese letztere aber vermißt man leider. Woher kommt das nur? Die süddeutschen Zeitungen, die sich und Anderen über die Gründe der bedauerlichen Erscheinung klar werden wollten (wir sehen hier natürlich ganz ab von der hetzerischen Schmutzpresse), haben den Gegensatz des ostelbischen Geistes zum Geiste der übrigen Bevölkerung betont, haben namentlich die agrarische Bewegung als Hauptausgangspunkt der wachsenden Verstimmung bezeichnet. Darin ist Wahres und Falsches gemischt. Wir brauchen uns ja nicht gegen den Verdacht zu wehren, daß wir für den Bund der Landwirthe irgend etwas übrig hätten. Aber die Gerechtigkeit fordert doch die Anerkennung, daß die agrarische Agitation durchaus nicht auf Ostelbien beschränkt geblieben ist, und gerade in Bayern hat sie als Bauernbündlerthum Formen angenommen, die mit ihrer demagogischen Verhetzung wohl gar noch den Ploetz und Genossen als unerreichtes Muster dienen könnten. Weiter ist zu sagen, daß die sonstigen, als spezifisch preußisch bezeichneten Erscheinungen der gegenwärtigen Politik, so z. B. das Zünftlerthum, im Süden mindestens so kraß hervorgetreten sind wie im Norden. Das einst belachte Wort Bismarcks „Wir im Norden sind den Süddeutschen zu liberal" hat wirklich in gewisser Beziehung immer noch seine Geltung. Die erste Anregung, dem Hausirgewerbe ans Leben zu gehen, ist von der bayerischen Regierung gekommen, und die preußische hat sich nur widerwillig angeschlossen. Das Zünftlerthum hat seine stärkste Vertretung in jenen Münchener Handwerkerkreisen, die am Leitseil des verstorbenen Abg. Biehl marschirten. Die sogenannte Börsenreform ist jenseits des Mains vielleicht noch leidenschaftlicher als im ostelbischen Preußen verlangt worden. Für die Achtuhr-Ladenschlußstunde haben sich noch keine norddeutschen Handelskammern, wohl aber mehrere bayerische erklärt. Blickt man endlich auf die Parteien, mit denen die verbündeten Regierungen ihre Gesetze machen, so wären die Konservativen allein ja ganz ohnmächtig, wenn sie nicht die Hilfe desselben Centrums fänden, das jetzt, zu einem Theil wenigstens, dem Prinzen Ludwig zujubelt und im nämlichen Athemzuge doch die Reichsgesetzgebung erweitert, freilich in einem uns Liberalen wenig zusagenden Sinne.

Trotz Alledem und Alledem aber: Es muß wohl etwas Wahres daran sein, daß es der spezifisch preußische Geist ist, der den Süddeutschen soviel Mißbehagen verursacht. Es wäre aber nicht das erste Mal, daß sich eine Volksströmung über ihre wirklichen Gründe täuscht. Manches, was jetzt partikularistisch aussieht, ist vielleicht nur verirrte Liebe zum Reiche. Und diese Neigung würde sich in anderen als den jetzigen Formen zeigen, wenn sie nicht im speziell preußischen Wesen, vielmehr in dem, was der Haß dafür ausgiebt, ein Hinderniß zu finden glaubte. Solche Dinge müssen genommen werden, wie sie sind, und sie sollen beachtet werden, nicht um seinen Trotz und seinen Aerger daran zu steigern, sondern um aus ihnen zu lernen. Was hilft es, wenn auf den groben Klotz ein noch gröberer Keil in Berlin gesetzt wird? Mit der bloßen Macht sind ja derartige Verhältnisse nicht zu ordnen, mit gelegentlichem freundlichen Zureden auch nicht, am allerwenigsten aber mit dem Vorrechnen dessen, was Preußen für das Reich geopfert hat und eigentlich täglich noch opfert. Worauf es ankommt, ist, die Reichspolitik mit liberalem Geiste erfüllen und die Volksseele dort berühren, wo sie für gute Behandlung am empfänglichsten, für hochmüthiges Ausspielen der Gewalt am empfindlichsten ist. Darüber brauchte die Energie in der Handhabung der Regierungsfunktion nicht einmal nachzulassen. Wie diese Imponderabilien in Bewegung zu setzen sind, das freilich ist ein Problem, das leichter gestellt als gelöst wird.

Deutschland.

* **Posen,** 17. Juni. Wie schon gemeldet, erhält der § 13 der Ordnung für die Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen einen Zusatz, wonach dem Regierungskommissar fortan das Recht der Einsprache gegen den Beschluß der Prüfungskommission über Zuerkennung oder Verweigerung des Zeugnisses der Reife zusteht. Das wird offiziös damit begründet, daß die bisherige Fassung des § 13 dem die Prüfung leitenden Regierungskommissar, dem es obliegt, sich sein Urtheil neben Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände nach allgemeinen pädagogischen Rücksichten zu bilden, nicht hinlänglich den ihm nach dieser Richtung hin auf den Ausgang der Prüfung gebührenden Einfluß sicherte. Der Regierungskommissar konnte selbst im Falle einer Verletzung der Prüfungsvorschriften, deren ordnungsmäßige Handhabung er doch überwachen sollte, von der Mehrheit der Prüfungskommission überstimmt werden. Durch den neuen Zusatz ist dem mit Leitung der Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen betrauten Regierungskommissar in gleicher Weise, wie dem die Reifeprüfungen bei sonstigen höheren Lehranstalten leitenden Staatskommissar die Befugniß eingeräumt, in geeigneten Fällen, namentlich wenn eine Verletzung oder Außerachtlassung der Prüfungsvorschriften vorliegt oder wenn er nach seinem pflichtmäßigen Ermessen zu der Ansicht gelangt ist, daß dem Examinanden wegen zu großer geistiger Unbildung das Reifezeugniß zu versagen ist, den Beschluß der Prüfungskommission zu beanstanden und die ministerielle Entscheidung nachzusuchen.

Berlin, 16. Juni. [Zum Kyffhäuserfest.] Am Donnerstag wird die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstage beginnen, am selben Tage wird das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser in Anwesenheit des Kaisers, des Reichskanzlers und der Vertreter sämmtlicher Bundesfürsten enthüllt werden. Es ist eine unverkennbare Absicht, die beide Ereignisse zeitlich zusammenlegt. Als die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags in Kiel versammelt waren, wurde der Abschluß der Arbeit am Bürgerlichen Gesetzbuch feierlich mitgetheilt. Am 18. Januar, dem Gedenktage der Reichsgründung, wurde der Entwurf im Reichstage ausgegeben. An diesem 18. Juni also soll wieder ein Zusammenklang nationaler Erhebung und praktischer Gesetzgebungsarbeit stattfinden. Daß der 18. Juni der Tag der Schlacht von Belle-Alliance ist, mag dem Kaiser bei der Bestimmung der Festlichkeit wohl auch vorgeschwebt haben. Die Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals darf mit einer gewissen Spannung erwartet werden. Es wird in politischen Kreisen davon gesprochen, daß vom Kaiser bei dieser Gelegenheit eine Kundgebung kommen werde, die dazu bestimmt und geeignet sein soll, gewisse Spannungen wieder zu beseitigen, zu denen die Moskauer Rede des Prinzen Ludwig geführt hat. Als Vertreter des Prinzregenten wird der Feier sein zweiter Sohn, Prinz Leopold, beiwohnen, der als Chef der vierten Armeeinspektion Kontrolbefugnisse beim dritten und vierten preußischen Armeekorps ausübt, ein sprechender Beweis nebenbei für die Thatsache, daß das Gegenseitigkeitsverhältniß der deutschen Bundesstaaten bayerische Einwirkungen auf preußische Zustände ebenso mit sich bringt, wie es umgekehrt der Fall ist und sein muß.

= Das Centrum läßt durch seine Organe bestreiten, daß es die Antwort des Reichskanzlers in Sachen des Jesuitengesetzes und die Stellung zum Bürgerlichen Gesetzbuch in ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältniß zu bringen gedenkt. Die Fraktion erklärt sich durch das in der Kommission abgeschlossene Kompromiß gebunden. Das ist im Uebrigen selbstverständlich, und so wird es auch nicht tragisch genommen zu werden brauchen, wenn das Centrum jetzt zur zweiten Lesung im Plenum mit Anträgen kommt, die den Kommissionsbeschlüssen betreffend das Eherecht und die Ehescheidung schnurstracks zuwiderlaufen. Nach diesen Anträgen soll die Ehescheidung zwischen christlichen Verlobten nach den Vorschriften desjenigen Bekenntnisses erfolgen, dem die Verlobten angehören, und diese Bekenntnißvorschriften sollen ferner darüber entscheiden, ob eine Ehe geschieden werden kann. Die Forderung des Centrums geht, wie man sieht, über die Anträge der Konservativen in der Kommission sehr weit hinaus, und dies gerade giebt eine gewisse Beruhigung. Es ist wohl zweifellos, daß die Konservativen, die die fakultative Civilehe der obligatorischen vorgezogen hätten, nicht so weit werden gehen wollen, die Civilehe unter allen Umständen abzuschaffen, bis auf die spärliche Ausnahme der Ehe von Juden und Dissidenten. Das Centrum wird sich also mit aller Gelassenheit überstimmen lassen und sodann den Kommissionsbeschlüssen beitreten, da es nicht anders kann. Tönende Reden genug werden freilich gehalten werden, und an Verzögerung der Berathung wird es hiernach nicht fehlen. Einen anderen Erfolg aber dürften die Anträge nicht haben; sie sollen ja auch nur zur Beschwichtigung des Mißtrauens in der katholischen Bevölkerung dienen.

— Bei der Reichstagsverhandlung über das Detailreisen erklärte Abg. Frhr. v. Stumm: „Ich habe in meinem Geschäft niemals Reisende gehabt und lasse überhaupt keine Bestellungen aufsuchen, sondern warte dieselben ruhig ab. Glücklicherweise bin ich in der Lage, dies thun zu können." Dagegen behauptet das „Volk":

Das ist unrichtig. Frhr. v. Stumm als Mitbesitzer der Halberger Hütte läßt reisen und wartet auch nicht immer ab, bis Bestellungen an ihn kommen. Sein Schwager und Kompagnon Kommerzienrath Böcking hält es nicht unter seiner Würde, unaufgefordert dort, wo größere Lieferungen in Aussicht stehen, einen Besuch zu machen. Auch die Behauptung des Frhrn. v. Stumm, daß „seine" Handelskammer (die Saarbrücker) sich gegen das Detailreisen erklärt habe, ist unrichtig. Nur eine öffentliche Versammlung, der u. a. einige Mitglieder der Handelskammer beiwohnten, hat stattgefunden. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, auf den sich Stumm stützte.

— Wie der „Hann. Kur." meldet, hat Li-Hung-Chang seinen Besuch auch beim Fürsten Bismarck angesagt, der ihn in den nächsten Tagen in Friedrichsruh empfangen wird.

— Der Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, der früher das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden besuchte und dann zur Kriegsschule nach Metz ging, bestand dort jüngst das Offizierexamen. Den „Meckl. Nachr." zufolge gedenkt der Herzog demnächst bei den Gardejägern in Potsdam als Lieutenant einzutreten.

— Eine Politik der Nadelstiche, aber nur solcher in die Kravatten, will jetzt der „Bund der Landwirthe" en gros betreiben. Er will, wie aus einem Cirkular an die Vertrauensmänner mittheilt, für seine Mitglieder ein Vereinsabzeichen einführen. Ein Cirkular an die Vertrauensmänner empfiehlt zu diesem Zweck eine Nadel aus legirtem Metall in starker Versilberung, die ein Bild zeigt, auf dem ein Groß- und Kleingrundbesitzer sich unter der Devise „Das ganze Deutschland soll es sein" die Hand reichen. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat mit einer Firma ein Abkommen der Art getroffen, daß bei dem Vertriebe der Nadel (zu 1 Mark) der Bundeskasse bei großem Absatz ein Ueberschuß von 10 000 Mark und mehr übrig bleibt. Die „Volksztg." zweifelt aber, daß die Grandseigneurs der Agrardemagogie, die landwirthschaftlichen Großunternehmer, wirklich die Nadeln zu 1 Mark pro Stück tragen werden:

Die Herren „Nothleidenden" sind gewohnt, mit Brillantbusennadeln im Werthe von Hunderten und Tausenden zu prunken. Auch ist das gewählte Bild schlecht erfunden. Es müßte einen Agrarier aus „bester Familie" darstellen, der den kleinen Grundbesitzern und allen übrigen Erwerbsständen Branntweinliebesgaben, Getreidezölle, Zuckerprämien und die schönsten Staatsstellen vor der Nase wegzuschnappen sucht.

— In der heute im Medizinalministerium abgehaltenen konstituirenden Sitzung des Ausschusses der preußischen Aerztekammern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Bartsch wurde Geheimrath Dr. Lent (Köln) zum Vorsitzenden, zum Stellvertreter Geheimrath Dr. Becher (Berlin) gewählt. Der Ministerialdirektor übergab dem Ausschuß als Berathungsgegenstand den Gesetzentwurf über Ehrengerichte für die deutschen Aerzte. Der Kammerausschuß begann unter dem Vorsitz des Geheimraths Dr. Lent die Berathung.

— Wie die „Nat.-Ztg." meldet, sind die nationalliberalen, freikonservativen und konservativen Abgeordneten, welche beabsichtigten, das bekannte Verhalten des Propstes Szadzinski in Witaszyce schon jetzt zum Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause zu machen, von dieser Absicht abgekommen, da die amtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Offiziös wird überdies versichert, die Staatsregierung habe dem Verfahren nach allen Richtungen hin volles Interesse zugewandt. Vom Kaiser sei auf Grund eines ihm vorgelegten Zeitungsausschnittes der Bericht des Staatsministeriums über die Sache eingefordert worden. Noch bedürfe der Thatbestand in einigen Punkten der Aufklärung, es könne aber mit Sicherheit erwartet werden, daß das Staatsinteresse von Seiten der Regierung in vollstem Umfange gewahrt werde.

Italien.

* Baratieri ist also freigesprochen. Seine Freisprechung bedeutet aber keine Rechtfertigung seiner militärischen Haltung. Das Urtheil des militärischen Gerichtshofs lautet im Gegentheil recht abfällig für die Fähigkeiten des einst als Nationalhelden gefeierten Generals. In der Begründung des Urtheils heißt es, die Gründe, welche Baratieri zum Vormarsche

verleiteten, seien in keiner Weise zu rechtfertigen, Baratieri habe während der Schlacht es weder verstanden, die Lage zu beherrschen, noch eine weniger unglückliche Direktive zu geben, obgleich die Truppen an allen Punkten, wo sie engagirt waren, heroisch kämpften und schließlich, Baratieri habe es nicht verstanden, eine Rückzugsdisposition zu treffen. Das Urtheil sieht aber die Anschuldigung, Baratieri habe den Feind aus militärischen Erwägungen fern liegenden Gründen angegriffen, für nicht erwiesen an, und fügt hinzu, Baratieri habe in erster Linie im Feuer gestanden und sich unter den Letzten zurückgezogen; er habe momentan die Ausübung seines Kommandos unterlassen, dasselbe aber nicht freiwillig verlassen. Die Berathungen ergaben das Nichtvorhandensein eines Dolus und einer wissentlichen Nachlässigkeit, weshalb das Gericht, die strafrechtliche Verantwortlichkeit Baratieris ausgeschlossen habe, es aber nicht unterlassen könne, zu bedauern, daß die Leitung in einem so ungleichen Kampfe, in einem Kampfe unter so schwierigen Umständen einem General anvertraut worden sei, der sich den Erfordernissen der Lage so wenig gewachsen gezeigt habe. Das Urtheil erklärt schließlich, es sei kein Grund zum Einschreiten vorhanden, da eine strafbare Handlung nicht substantiirt sei.

Frankreich.

* Die französischen Blätter sind jetzt so ziemlich alle über den Zwischenfall in Moskau zu Wort gekommen, und alle, soweit sie auf ernsthafte Beachtung Anspruch machen können, warnen davor, an die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern und die Beurtheilung, die sie in einigen süddeutschen Blättern gefunden, die Hoffnung zu knüpfen, daß der bayerische Thronfolger der Träger einer partikularistischen Opposition gegen Preußen werden möchte, aus der Frankreich Vortheile ziehen könnte. So schreibt z. B. der „Temps“:

Nichts wäre verhängnißvoller, als wenn man übertriebene Erwartungen an diese Vorgänge anschließen wollte. Gott weiß, was es das Frankreich unserer Väter gekostet hat, daß sie 1870 an die Legende der Gegnerschaft Süddeutschland gegen Preußen geglaubt haben. Es wäre beklagenswerth, wenn so thörichte Täuschungen aufs neue unsere Anschauungen und unsere Politik irre führen würden. Wenn man von dem neuen deutschen Reich redet — mag es sich dabei um das katholische Centrum und den Kulturkampf, um den schwäbischen oder bayerischen Partikularismus und ihren Widerstand gegen die vollständige Verpreußung oder selbst um den die soziale Umwälzung erstrebenden Sozialismus handeln — etwas muß dabei von vornherein außer Erörterung bleiben: die deutsche Einheit. Sie ist ein Ding, an dem niemand, durchaus niemand zu rütteln denkt. 1870 hat das Ideal verwirklicht, das der deutschen Volksseele vielleicht das theuerste von allen war. Gegen die Verwirklichung dieses Einheitstraumes von nationaler Macht und nationalem Ruhm tritt alles andere in zweite Linie. Nach diesem Vorbehalt mag man feststellen, daß es sich in dem vorliegenden Falle nicht um die Einheit, nicht einmal um das Reich, sondern lediglich um die endgiltige und dauernde Form handelt, unter der diese Einheit und dieses Reich fortan bestehen sollen. Es ist nicht ein Kampf zwischen zwei Kräften, von denen die eine centrifugal und die andere centripetal ist, sondern es stehen sich zwei Arten des Partikularismus gegenüber, der preußische Partikularismus, der seit einem Vierteljahrhundert das große Wort führt und der süddeutsche Partikularismus, der diesen Namen vielleicht weniger verdient als jener andere, und der ohne Zweifel mehr Anspruch darauf machen könnte als der echte Nationalismus, als der wahre germanische Kaiserglaube zu gelten. Weiter ist es nichts.

Derartige Urtheile über innere deutsche Vorgänge waren noch vor wenigen Jahren in Frankreich unmöglich.

Portugal.

* **Lissabon,** 10. Juni. Die Polizei hat auf einen Schlag vier Zeitungen unterdrückt, die sich anläßlich des Attentats von Barcelona mit dem Anarchismus beschäftigt haben. Es sind darunter Zeitungen, wie das bekannte „Jornal do Commercio“, die auch nur entfernt des Anarchismus nicht verdächtig sein können. Die Polizei scheint der Ansicht zu sein, daß schon die Kunde von den Unthaten des Anarchismus diesem nützt und daß es für einen loyalen Staatsbürger das Beste ist, wenn er von anarchistischen Attentaten und vom Anarchismus überhaupt gar nichts erfährt. Verlag und Redaktion des „Jornal do Commercio“ haben sofort ein neues Blatt „A Folha Popular“ gegründet, das den Abonnenten des unterdrückten Blattes zugestellt wird.

Polnisches

Posen, den 17. Juni.

s. **Zum 200. Gedenktage des Todes des Polenkönigs Johann Sobieski** bietet der „Dziennik“ seinen Lesern eine Betrachtung über das für die Geschicke des damaligen deutschen Kaiserreichs und der europäischen Christenheit bedeutungsvolle Eingreifen des „Befreiers von Wien“, und stellt dem selbstlosen Opfermuth der polnischen Nation, „welche deutsche Zuzügler gastlich aufgenommen und sie mit ungewöhnlicher Duldsamkeit behandelt habe“, die „Undankbarkeit“ der Erben der „Kreuzritteridee“ gegenüber. Es wäre schlimm, meint der „Dziennik“, wenn der edlere Theil der deutschen Nation ein Andenken an die von den Polen vor Wien ausgeführte Befreiungsthat nicht im Gewissen gerührt würde beim Anblick der „heut so bedrückten einstigen Wohlthäter.“ Man begehre polnischerseits keine Dankbarkeit, man verlange nur Gerechtigkeit. Die Nachkommen jener deutschen Einwanderer sollten den Polen heute wenigstens diejenige Freiheit gewähren, die der Ersteren Vorfahren im alten Polen genossen hätten.

s. **Den Schwerpunkt im „Fall Szadziński“** erblickt der „Orędownik“ darin, daß diesem Pfarrer die Leitung des Religionsunterrichts auch in der ihm zur vertretungsweisen Verwaltung übertragenen Nachbarparochie, mithin das Recht, diese Aufsicht überhaupt auszuüben regierungsseitig abgenommen worden sei. Die Harmonie zwischen Staat und Kirche, auf welche sich der „Kuryer“ berufe, sei ja sehr erwünscht, doch solle man sich auch in dieser Beziehung keiner Täuschung hingeben. Der Kultusminister habe in seinen Märzreden deutlich ausgesprochen, was man diesbezüglich zu erwarten habe. Das Zusammenwirken der genannten beiden Machtfaktoren werde sich in den polnischen Landen derart gestalten, daß die Kirche zwar der Regierung in die Hände arbeiten werde, fraglich sei nur, ob die Regierung diesen Liebesdienst zu erwidern geneigt sei. Vom nationalen Standpunkt aus betrachtet sei also für die Polen Vorsicht geboten. Mit dem Sozialismus lasse sich die Regierung nicht seitens des „Kuryer“ schrecken. Ihr sei es gleich, ob das Polenthum mehr oder weniger von sozialistischen Elementen durchsetzt sei. Habe sie doch im Schoße der deutschen Volksgesammtheit mit einer thatsächlichen sozialistischen Macht zu rechnen, die ganz anders aussehe, als die Schaar polnischer, für deutsches Geld arbeitender Sozialisten! Die polnische Gesammtheit habe den Kulturkampf überdauert, ohne den Sozialisten ins Netz zu gehen, und der vom „Kuryer“ beklagte „Mangel an Harmonie zwischen Staat und Kirche“ werde kein Anwachsen des polnischen Sozialismus herbeiführen. Unbegreiflich sei es also, weshalb man polnischerseits die Regierung mit dem Gespenst „Sozialismus“ zu schrecken suche.

Lokales.

Posen, 17. Juni.

m Die von uns seinerzeit angekündigte amtliche Bereisung der Warthe zwecks Feststellung der Hochwasserschäden und der sonstigen Mängel im Stromlaufe hat gestern begonnen. Die Wartheschau wird von der russischen Grenze abwärts durch den Baurath v. Kozłowski aus dem Arbeitsministerium vorgenommen. In Begleitung des Genannten befinden sich Regierungs-Baurath Dittrich und Wasserbauinspektor Weber aus Posen. Die Herren treffen heute auf dem Regierungsdampfer „Warthe“ von oberhalb hier ein. Morgen soll die Bereisung auf dem Regierungsdampfer „Heinrich Koch“ abwärts bis unterhalb Landsberg fortgesetzt werden. Für die Bereisung dieses Theiles der Warthe wird sich den genannten Herren noch der Bauinspektor Beuk aus Birnbaum anschließen. — Die Warthe ist in Folge von starken Gewitterregen, die in der vorigen Woche weiter oberhalb von Posen niedergegangen sind, seit vier Tagen im Steigen begriffen. Während dieser Zeit ist das Wasser hier bei Posen von 0,78 Meter auf 1,34 Meter heute Mittag, mithin um 0,56 Meter emporgegangen. Durch das sich im Flußbette mehr ausbreitende Wasser werden viele Schäden an den Buhnenwerken, Ufern ꝛc. verdeckt. Aus diesem Grunde erscheint der Zeitpunkt für die gegenwärtige Wartheschau nicht besonders günstig.

m. **Von der Warthe-Schifffahrt.** In den letzten Wochen ist mit der Abnahme der Frachten der Verkehr auf der Warthe schwächer geworden. Besonders thalwärts lagen nur wenig Frachtaufträge vor, so daß mehrere bereits wiederholt zurückgekehrte Kähne vorläufig keine lohnende Fracht finden. In der vorigen Woche ist nur eine Kahnladung abwärts gegangen. Etwas lebhafter war der Verkehr aufwärts, von Stettin nach Posen. Besonders gelangen auch die für die umfangreiche Straßenpflasterung in Posen erforderlichen, aus Schweden bezogenen Granitwürfel per Wasser von Stettin nach Posen. Außerdem wurden hierher zugeführt amerikanischer Speck, Eisen- und Kolonialwaaren. Die Frachten sind gegen das Frühjahr unverändert. Bei dem gegenwärtigen guten Wasserstande würden der Warthe-Schifffahrt etwas mehr Frachtaufträge willkommen sein.

„ **Informationskommando für Zahlmeister.** Die mit der Oekonomie für den Truppentheil betrauten Zahlmeister im Bereich der 9. Division (Glogau) sind in den Tagen 15., 16. und

Der Kyffhäuser.

Zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 18. Juni.

Von Hermann Frenzel.

[Nachdruck verboten.]

Waldumkränzt ragen auf dem Gipfel des etwa 1400 Fuß hohen Kyffhäuserberges die Ruinen der alten Burg Kyffhausen empor, zu welchen man auf romantischem Waldpfade, an bald schroffen, bald überhängenden Felsen vorüber, gelangt. Etwas tiefer erblicken wir die Trümmer der ehemaligen Burg Rothenburg, doch weit mehr als diese nimmt der Kyffhäuser unser Interesse gefangen, weil ihn die Sage zu einer ihrer Lieblingswohnstätten erkoren hat. Weilt sie doch so gern in den buschdurchwachsenen, ehrwürdigen Ruinen einer dahingegangenen Heldenzeit, wo sie unseren Besuch entgegennimmt und wehmüthig-traulich mit uns plaudert, uns erzählt von den Heldenthaten der alten Ritter und der Minne der liebenswürdigen Ritterfräulein, indeß der „Vorwelt Schauer uns umwehen“. Noch immer verkündet uns der Anblick der alten Mauern ihre einstige Macht und Größe. Der große Thurm der Oberburg war 80 Fuß hoch und seine Mauern am Grunde 13 Fuß dick — von ihm aus beherrschte man die ganze Gegend. Die Geschichte der Veste Kyffhausen verliert sich im Dunkel der Vergangenheit. Berichte, nach welchen der für so vieles verantwortlich gemachte Julius Cäsar ihr Gründer gewesen sein soll, verdienen keinen Glauben. Dagegen ist mit ziemlicher Sicherheit die Angabe für richtig zu erachten, daß die Burg wie so viele andere zum Schutze gegen die westlichen Feinde des Reichs erbaut worden ist. Fest steht wenigstens, daß die sächsischen Kaiser in dem benachbarten Tilleda im zehnten Jahrhundert eine ihrer Pfalzen besaßen, in welcher sie sich oftmals aufgehalten haben. Vermuthlich verweilten sie bei dieser Gelegenheit häufig in dem alten Bergschlosse, das von seiner schwer einnehmbaren Höhe aus der kaiserlichen Pfalz Schutz gewährte. Der Name dürfte echt deutscher Herkunft sein und aus Kiff oder Kipp und Haus gebildet sein, also Haus auf der Kippe oder Spitze bedeuten. Andere Ableitungen erscheinen wenig einleuchtend, umsoweniger, als man Kyffhausen in Urkunden auch Ghöff- oder Ghoffhausen (aus Koppe gebildet) geschrieben findet, was also dieselbe Bedeutung besitzt.

Sichere Kunde von dem Vorhandensein der Burg empfangen wir erst im Jahre 1118. In diesem Jahre wurde nach einer in der Lebensbeschreibung eines damaligen Grafen enthaltenen Mittheilung die Burg zerstört: „Auch die Burg Kuphese fand bei dieser Fürchterlichkeit der Sachsen, nicht ohne den Tod sehr Vieler und die Wunden Unzähliger, von Grund aus zerstört, ihren Untergang.“ In einer anderen Schrift wurde die Begebenheit ausführlicher erzählt: „In jener Zeit bemächtigte sich der Pfalzgraf Friedrich, auf den königlichen Beistand gestützt, des Berges Kuffese, versah ihn mit Besatzung und übertrug den tapfersten Männern darauf zu bauen. Durch das Gerücht von dieser That aufgeregt, kamen die Sachsen zusammen, schlossen auf Betrieb des Herzogs Ludger den Berg eng ein, eroberten ihn, steckten die Befestigung in Brand und machten den Berg (damit sind die Mauern und Wälle der Burg gemeint) der Erde gleich. Zweifellos ist bald die Wiederherstellung der Burg erfolgt, wenn darüber auch nichts bekannt ist, da Schloß Kyffhausen erst am Schlusse des 13. Jahrhunderts aus dem Sagendunkel in die helle Beleuchtung der Geschichte tritt. In einer Urkunde vom 8. Februar 1291 legt sich (nach den Angaben der Beschreibung und Geschichte des Schlosses Kyffhausen von Hesse in einem älteren Sammelwerke: „Thüringen und der Harz“) Friedrich der Aeltere, Graf von Beichlingen, den Titel eines kaiserlichen Burggrafen von Kyffhausen bei, eine Würde, die wahrscheinlich seine Vorfahren schon innegehabt haben. Später wurde die Rothenburgische Linie des Hauses Beichlingen volle Eigenthümerin der Burg. Schulden halber verpfändete oder veräußerte sie 1347 Graf Friedrich Kyffhausen an seinen Schwiegervater, Heinrich V. von Hohnstein. Die Familie scheint indessen die Burg zurückerhalten zu haben, da sie dieselbe etwa 30 Jahre später dem Landgrafen von Thüringen als Lehn überlassen konnte. Von letzteren wurden 1378 den Grafen von Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen, die Burgen Rothenburg und Kyffhausen verpfändet. Nachdem diese Kyffhausen wiederhergestellt, wurden sie 1407 förmlich damit belehnt. „Im Jahre 1433 am Sonntage Cantate weihete“ — wie Hesse weiter berichtet — „der Bischof Nikolaus von Wiltperg, als Vikar des Erzbischofs von Mainz, in Gegenwart einer zahllosen Menge die Kapelle auf dieser Burg in die Ehre des heiligen Kreuzes feierlich ein, und widmete die beiden darin befindlichen Altäre der Jungfrau Maria und den Aposteln Petrus und Paulus.“ In der Zeit ihres Glanzes sollen sogar Münzen zu Kyffhausen geprägt worden sein. Im 16. Jahrhundert erfolgte die abermalige Zerstörung der Burg.

Wie aller verfallenen Burgen, so bemächtigte sich die Sage auch des Kyffhäusers. Die Phantasie der um die Ruinen herum wohnenden oder dort ihre Herden weidenden Hirten gab wohl den Anlaß. Schätze sollten dort vergraben sein, weshalb der Platz früher auch von zahlreichen Schatzgräbern aufgesucht und durchforscht wurde. In der Volksanschauung gestaltete sich allmählich der Kyffhäuser zum Aufenthaltsort des Kaisers Friedrich I., Barbarossa, welcher im fernen Morgenlande den Tod gefunden hatte und nach der Meinung vieler nicht gestorben, sondern zurückgekehrt sein und in dem alten Schlosse seinen Hof halten sollte. Das Volk ist so gern geneigt, im Auslande verstorbene Fürsten als noch am Leben zu betrachten. So gefiel man sich auch in dem Gedanken, daß der große Held Rothbart aus der Fremde zurückkehren und die Zügel der Regierung wieder in seine kräftige Hand nehmen werde. Im Laufe der Zeit bildete sich hieraus die bekannte Sage. Der Kyffhäuser gab den Schauplatz ab, weil des Kaisers Lieblingsschloß auf dessen Rücken gestanden haben soll. Nach anderen Sagen sitzt der Kaiser dagegen in einer Felsenhöhle bei Kaiserslautern, oder zu Trifels, oder im Untersberge bei Salzburg. Wieder andere Erzähler lassen ihn im Arnothale umgehen. Man ersieht hieraus, daß der Ruhm des Kyffhäusers keineswegs unbestritten ist. Er hat jedoch den Sieg über seine Nebenbuhler davongetragen und das schöne Lied Rückerts:

„Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friederich“ —

brachte die Sage in ganz Deutschland in Umlauf.

Die Forschung läßt allerdings dem alten Rothbart seinen nationalen Ehrenplatz nicht ohne Widerspruch. Nach ihr hat man in dem in der Sage fortlebenden Helden ursprünglich einen altdeutschen Gott zu erblicken. Als der Kaiser aber, welcher im Kyffhäuser schlummert, wird Friedrich II. bezeichnet, aus welchem später erst Friedrich I. der „Rothbart“ gemacht worden ist. Mag dem sein wie ihm wolle: für uns ist der Kaiser Rothbart der Insasse des Kyffhäusers. Er sitzt dort an einem steinernen Tische, durch den der Bart ihm gewachsen ist, und so schlummert er für und für, der Herrlichkeit des Reichs gedenkend, die er mit sich in den Berg genommen hat. Von Zeit zu Zeit bekommen ihn Hirten zu Gesicht und er fragt sie, ob die Raben noch um den Berg fliegen. Wenn sie die Frage bejahen, so antwortet der Kaiser: „Dann muß ich noch 100 Jahre schlafen.“ Einst aber wird er erwachen, seinen Schild an einen dürren Baum hängen, der wieder grünen wird, und des Reiches Herrlichkeit wiederherstellen.

So schaut ihn Rückert, so feiern ihn andere Dichter, u. a. Heine, dessen schöne Verse vor Allem auch die Bestimmung der einstigen Wiederkehr und Wiederherstellung des deutschen Reiches singen.

Das Jahr 1870 wird von der deutschen Dichtung als die Zeit der Wiederkehr Barbarossas und Kaiser Wilhelm I. als der wieder erwachte Kaiser Friedrich gepriesen. Aus diesem Grunde eignet sich der Kyffhäuser wie kein anderer Berg zur Stätte eines Nationaldenkmals für den verstorbenen Kaiser.

Was die Sage selbst anlangt, so steht sie durchaus nicht isolirt da. Von Karl dem Großen wird fast dasselbe erzählt, auch ihm soll der Bart durch einen steinernen Tisch gewachsen sein, auch er soll wiederkommen, um Deutschland zu retten. Desgleichen versetzt der Volksglaube den König Artus in einen Berg bei Catania; auch der König Sebastian, den der Tod in der Schlacht bei Alcazar ereilte, soll unerkannt fortleben und wiedererscheinen. Die Schweden lassen ihren König Olaf, die Schweizer die drei Retter des Schweizerlandes fortleben. Letztere schlafen in einer Felsschlucht am Vierwaldstättersee, sie werden erwachen, wenn dem Vaterlande Gefahr droht.

Es darf nicht Wunder nehmen, daß manche Personen sich den alten Volksglauben zu Nutze zu machen suchten, daß kluge Hirten von Begegnungen mit den schlummernden Helden erzählten, oder sich Betrüger für sie ausgaben. Letzteres that auch 1546 ein Schneider aus Langensalza, der sich nach dem Kyffhäuser begab, in einer Kapelle seine Wohnung aufschlug, Feuer anzündete und hier mehrere Tage lebte. Der Rauch verrieth ihn, an 300 Menschen kletterten hinauf und fanden den Schneider mit wildverwirrtem Haar, mit langem schwarzen Barte, bekleidet mit einem Mantel und ledernen Hosen. Er gab an, Kaiser Friedrich zu sein. Er sei wieder in die Welt gekommen, derselben den Frieden zu schenken. Der Aufforderung des Landvogts von Brünneck mit ihm zu gehen, folgte er ohne Widerrede, nur ließ er sich nicht binden, da ihm als Kaiser würdige Behandlung gebühre. Da das Volk an den Mann glaubte hielt man ihn in Haft, später soll er über die Grenze gebracht worden sein. Offenbar hatte man es mit einem Wahnsinnigen zu thun.

Von den übrigen Kyffhäuser-Sagen sei hier noch Folgendes gedacht: Ein junger Schäfer aus Sittendorf wollte gern heirathen, war aber zu arm. Auf dem Kyffhäuser fand er eine wunderschöne Blume. Als er mit dieser dahinschritt, öffnete sich ein Gewölbe auf der Burg, darin fand er viele glänzende Steine, mit denen er sich die Taschen füllte. Leider vergaß er hierüber die Wunderblume, durch welche er sich den Zugang sichern konnte, die Thür schlug für immer hinter ihm zu, als er sich wieder im Freien befand. Der Schäfer war indessen auch so zufrieden, die Steine verwandelten sich in Goldstücke und setzten ihn in den Stand, sein Mädchen zu ehelichen. — Schlimmer erging es einem Bauern, der bei Nacht mit seinem Wagen voll Getreide in die Nähe gerieth und von einem Männlein aufgefordert wurde, dasselbe in der Burg zu verkaufen. Er sollte soviel Goldstücke aus einem Kasten nehmen, als der Werth des Kornes ausmachte, da er aber viel mehr nahm, verwandelten sie sich nach seiner Heimkehr in Blei. Eilig lief er zurück, um sie gegen echte einzutauschen, doch der Berg blieb verschlossen. Da verfluchte er zornig den Rothbart, worauf der Boden unter ihm wankte und Felsen ihn unter Donner und Blitz zerschmetterten. — Ein Ziegenhirt aus Sittendorf, Peter Klaus, setzte einst den Rittern in der Burg Kegel auf, schlief ein und erwachte erst nach 20 Jahren wieder. — Ein Mädchen aus Tilleda durfte in dem Burgkeller Wein holen, einem andern Mädchen wurde beim Pfänderspiel aufgetragen, auf den Kyffhäuser zu gehen, dem Kaiser Friedrich drei Haare aus dem Barte zu rupfen und diese mitzubringen, eine Aufgabe, die das Mädchen auch richtig gelöst haben soll. — Jetzt, wo infolge der am 18. Juni stattfindenden Denkmalsweihe der ehrwürdige Berg wieder in aller Munde ist, dürfte die Darstellung seiner Geschichte und Bedeutung für die Volkssage willkommen sein.

17. Juni infolge speziellen Befehls hier anwesend gewesen, um während dieser drei Tage beim Bekleidungsamt des V. Armeekorps sich über den gesammten Betrieb dieser ausgedehnten Betriebsstätte im Allgemeinen und im Einzelnen zu informiren. Auch die Zahlmeister der Spezialtruppen, die im Bereich der 9. Division garnisoniren, waren zu dieser Information kommandirt, so daß durch je einen Zahlmeister vertreten war: das Grenadierregiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7 in Liegnitz, das Infanterieregiment von Courbière 2. Posensche) Nr. 19 in Görlitz, das 3. Niederschlesische Infanterieregiment Nr. 50 in Rawitsch, das 3. Posensche Infanterieregiment Nr. 58 in Glogau, das Dragonerregiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4 in Lüben, das Ulanenregiment Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10, das Feldartillerieregiment von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5 in Glogau, das Jägerbataillon von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 in Hirschberg und das Niederschlesische Pionierbataillon Nr. 5 zu Glogau.

** **Wegen der großen Hitze** fiel der Unterricht in den hiesigen Lehranstalten heute von 11 Uhr Vormittags ab aus.

m. **Ihr Schulfest** beging gestern Nachmittag die fünfte Stadtschule. Um 12½ Uhr marschirte der mit vielen Fahnen geschmückte Zug, an der Spitze und in der Mitte eine Musikabtheilung, zum Eichwaldthore hinaus nach dem Viktoriapark, woselbst sich bald auch viele Angehörige der Kinder einfanden. Das Fest verlief in der üblichen Weise. Nach der Rückkehr am Abend wurden die Kinder, nachdem der Leiter der Schule ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, auf dem Bernhardinerplatze entlassen.

m. **Pflasterungen.** Mit den in diesem Sommer auszuführenden Straßenpflasterungen ist, wie bekannt, in der Wilhelmstraße zwischen der Neuenstraße und St. Martinstraße der Anfang gemacht. Die hier einzubringenden stärkeren Röhren für die Gas- und Wasserleitung wurden bereits vorher verlegt. Mit der Pflasterung findet gleichzeitig eine Regulirung des Bürgersteiges statt. Die Wilhelmstraße erhält Würfelsteinpflaster auf der Unterlage des von Neuem gelegten Randsteinpflasters. Bei der gegenwärtigen Neupflasterung wird die Wilhelmstraße in der Richtung nach der St. Martinstraße hin erheblich höher gelegt.

, **Bebauungsplan für die Villenkolonie.** Das Villenkolonieprojekt ist seiner Verwirklichung insofern näher gerückt, als endlich der Straßen- bezw. Baufluchtlinienplan für die auf dem Grundstücke des Maurer- und Zimmermeisters Heinrich Schenk, der s. g. „Kaiser Wilhelm-Kolonie" neu projektirten zwei Straßen förmlich festgestellt ist. In einem, in Nr. 232 d. Ztg. vom 1. April enthaltenen Artikel über das Villenkolonieprojekt war ausgesprochen, daß vor allen Dingen die Aufstellung eines Straßen- und Baufluchtlinienplans in Gemäßheit des Gesetzes, betreffend die Anlage von Straßen 2c. in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 2. Juli 1875 und die Genehmigung dieses Planes von Seiten der zuständigen Behörden nothwendig sei, um mit dem Bau von Wohnhäusern bezw. Villen vorgehen zu können. — Nunmehr ist den gesetzlichen Vorschriften genügt und der Straßenfluchtlinienplan im Bureau des Gemeindevorstandes zu Jersitz öffentlich ausgelegt worden, woselbst er während der Dienststunden von Jedermann eingesehen werden kann. Dieser endgiltig festgestellte Straßenfluchtlinienplan ist fortan allein maßgebend für die Baufluchtlinie der auf der „Kaiser Wilhelm-Kolonie" zu errichtenden Wohnhäuser. Einige dieser Wohnhäuser sind bereits im Rohbau fertig bezw. ist deren Bau in der Ausführung begriffen.

m. **Walderdbeeren** wurden auf dem heutigen Wochenmarkte bereits in größerer Menge und in sehr schöner Qualität angeboten. Der Preis für diese aromatischen, beliebten Waldfrüchte waren jedoch ziemlich hoch.

s **Bei dem Brande in Dakowy-mokre** waren bekanntlich drei Personen schwer verletzt worden, von denen eine in dem hiesigen Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Aufnahme fand. Es war dies der Generalbevollmächtigte v. Karkowski, der heute seinen Wunden erlegen ist.

* **Unter den beim Reichstag eingegangenen Petitionen** befinden sich folgende aus der Provinz Posen: Hermann Putzke, Kolonialwaarenhändler zu Rawitsch und Genossen erklären sich gegen den obligatorischen Ladenschluß um 8 Uhr Abends. — Die Handelskammer zu Bromberg bittet um Ablehnung des Antrages Graf v. Schwerin-Löwitz und Genossen wegen Beschränkung des Zollkredits bei der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten und ferner um Ablehnung der in zweiter Lesung des Margarinegesetzes gefaßten Beschlüsse bezüglich des Färbens der Margarine und des Feilhaltens von Butter und Margarine in getrennten Räumen. — Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno zu Inowrazlaw bittet um Annahme des Zuckersteuer-Gesetzentwurfs in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung. — Der Kaufmännische Verein zu Posen bittet um Ablehnung des Artikels 8 der Gewerbeordnungsnovelle, betreffend das Verbot des Detailreisens. — Folgende Petenten bitten, den bezüglich des Gebrauchs von Färbemitteln und der Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine gefaßten Beschlüssen 2c. zuzustimmen: Max Holtz in Jezewo bei Labischin und Genossen, Mühlenbein auf Dominium Althütte (Bezirk Bromberg) und Genossen, W. Meisenburg und Genossen zu Slesin, Graf Korzbok-Lacki in Posadowo und Genossen in Strelno, Ciełowo, Neugut, Saule, Kuschen, Nitsche, Alt-Boyen, Schmiegel, Bialcz, Poppen 2c. — E. Pflug, Gutsbesitzer zu Brody (Bezirk Posen) und Genossen bitten um Ablehnung, bezw. Abänderung der Bestimmungen über den Wildschadenersatz. — Th. Schaefer, Pastor em zu Berlin und Genossen zu Berlin, Meseritz 2c bitten um Zulassung der Eheschließung durch den Geistlichen der entsprechenden Konfession neben der Civilehe nach Wahl der Brautleute.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 17. Juni. Yamagata traf mit Gefolge kurz vor 11 Uhr auf der Wildparkstation ein. Yamagata und der ihm beigegebene Major von Schickfuß-Neudorf fuhren alsbald im vierspännigen Hofwagen nach dem Neuen Palais zur Audienz zum Kaiser. Nach der Audienz begab sich Yamagata mit dem japanischen Gesandten und seinem Gefolge nach dem Mausoleum Kaiser Friedrichs, wo er längere Zeit verweilte. Nach einer Rundfahrt durch die Anlagen und die Umgegend der Stadt, wurde von Neu-Babelsberg aus die Rückfahrt nach Berlin angetreten.

Rom, 17. Juni. Eine Note der „Agenzia Stefani" erklärt alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem General Baldissera für durchaus unbegründet; zumal alle auf Erithrea bezüglichen Maßnahmen, darunter die wegen Rückbeförderung der Truppen nach Italien und wegen der bevorstehenden Beendigung des Kriegs-Zustandes auf Vorschlag Baldissera getroffen wurden. Baldissera wurde ein Urlaub bewilligt und zwar ebenso sehr aus Rücksicht auf seine Gesundheit als zu dem Zwecke, daß Baldissera über die Leitung der Angelegenheiten der Kolonie mit der Regierung konferiren könne.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. Juni, Abends.

Der Reichstag

berieth am Mittwoch zunächst über die Jesuiteninterpellation des Centrums.

Abg. Graf v Hompesch (Ctr.) beschwert sich insbesondere darüber, daß der Bundesrath noch keine Antwort auf den Beschluß des Reichstags betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes ertheilt hat. Ungerecht und unbillig sei es, jetzt, nachdem das Sozialistengesetz gefallen sei, ein Ausnahmegesetz für die Jesuiten aufrechtzuerhalten. Redner erklärt, die Beantwortung möge ausfallen wie sie wolle, die Stellung des Centrums dem Bürgerlichen Gesetzbuch gegenüber werde dadurch nicht geändert.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erwidert, ein Beschluß des Bundesraths liege noch nicht vor.

Abg. Dr. Lieber findet in dem Zögern des Bundesraths eine Geringschätzung des Reichstages; es sei und bleibe eine Schmach für Deutschland, wenn die Schwestern vom Herzen Jesu, Frauen und Jungfrauen, auf Grund des Jesuitengesetzes im Ausland leben müßten. Dies treffe auch Frauen, die sogar mit dem eisernen Kreuz geschmückt worden wären, und zwar in dem Augenblick, wo das Centrum einstimmig entschlossen sei, zur Herbeiführung der deutschen bürgerlichen Rechtsgleichheit die Hand zu bieten. Es sei bedauerlich, daß eine solche himmelschreiende politische Rechtsungleichheit aufrechterhalten werde.

Abg. Graf Limburg-Stirum (Rp.) giebt der Ansicht Ausdruck, daß § 1 des Jesuitengesetzes nicht aufgehoben werden dürfe, dagegen sei § 2 überflüssig und unwirksam, wonach ausländische Jesuiten ausgewiesen, inländische aber internirt werden könnten. Ein Theil der Freikonservativen sei bereit, für die Aufhebung des § 2 zu stimmen.

Abg. Schall erklärt, daß ein Theil seiner konservativen Freunde gegen die Aufhebung des Gesetzes sei.

Abg. Rickert führt aus, an der Stellungnahme seiner Partei zu dem Gesetz habe sich nichts geändert.

Abg. Bebel ist für Beseitigung dieses Ausnahmegesetzes. Die Sozialdemokratie fürchte sich vor den Jesuiten nicht, obwohl diese ihre schärfsten Gegner seien und viel Intelligenz besäßen. Redner polemisirt gegen die Nationalliberalen, die sich stets für Ausnahmegesetze erwärmt hätten und immer weder national noch liberal gewesen seien. Wenn die Jesuiten im Kampf gegen die evangelische Kirche Erfolge erzielt hätten, so liege das an der traurigen Haltung der Vertreter der evangelischen Kirche in wichtigen sozialpolitischen Fragen.

Abg. Fürst Radziwill ist Namens der Polen mit der Interpellation einverstanden.

Abg. v. Bennigsen erklärt, daß seine Partei bereit sei, für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen.

Abg. v. Hodenberg (Welfe) ist mit der Interpellation einverstanden und erklärt sich unter großer Heiterkeit des Hauses bereit, Alles zu unterschreiben.

Abg. von Limburg-Stirum polemisirt gegen Bebel.

Abg. Liebermann von Sonnenberg erklärt, die Antisemiten hätten in dieser Gewissensfrage freie Hand; er persönlich sei für die Aufhebung des Gesetzes. Redner weist die Angriffe Bebels auf Bismarck zurück; wenn Bebel Bismarck einen Stümper in der Politik genannt habe, sei es nur dem jammervollen, taktlosen, stümperhaften Präsidium zu verdanken, daß diese Aeußerung im deutschen Reichstage ungerügt geblieben sei.

Vize-Präsident Schmidt erklärt, gerade der Redner habe die Würde des Hauses in einer Weise verletzt, wie es noch niemals vorgekommen sei. Ich rufe den Redner dieserhalb zur Ordnung.

Nach weiterer Polemik zwischen Bebel und Liebermann v. Sonnenberg erhält das Schlußwort der Abg. Dr. Lieber.

Abg. v. Manteuffel (kons.) beantragt, den zweiten Gegenstand der Berathung, betr. Vereinsnothgesetz, von der Tagesordnung abzusetzen.

Diesen Antrag befürworten die Abgg. Dr. Lieber und v. Levetzow, während Abg. Singer ihn bekämpft und erklärt, er werde alle Mittel der Geschäftsordnung in Bewegung setzen, einen solchen Beschluß zu verhindern.

Hierauf wird der Antrag Manteuffel abgelehnt.

Das Haus tritt in die Berathung des Vereinsnothgesetzes ein, welches bestimmt, daß alle Vereine ohne Unterschied in Verbindung treten können.

Abg. Meister (Soz.) befürwortet das von allen Parteien mit Ausnahme der Rechten gebilligte Nothgesetz. Zugleich beschwert sich Redner über die Verfügung des Oberpräsidenten v. Bennigsen, wonach Gewerkschaftsvereine als politische angesehen werden.

Abg. v. Bennigsen, der im Uebrigen für das Gesetz eintritt, bestreitet eine generelle Verfügung in dem angedeuteten Sinne erlassen zu haben.

Abg. Rickert tritt für das Gesetz ein.

Minister v. Bötticher bemerkt, der Bundesrath erkenne die Reformbedürftigkeit der Bestimmung über das Verbot des Inverbindungtretens der Vereine an, fordere aber eine partikularistische Regelung des Gesetzes.

Nachdem noch Abg. Dr. Bachem (Ctr.) das Gesetz befürwortet hat, wird dieses gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs über die ostafrikanische Schutztruppe, Ableistung der Dienstpflicht in derselben 2c. Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso die beiden Nachtragsetats in 3. Lesung und das Depotgesetz in 2. Lesung nach dem Kommissionsbeschluß.

Die Wahl des Abg. Colbus (Elf.) wird für giltig erklärt, ebenso das Mandat des Abg. Köhler (Antis.)

Es folgt die namentliche Abstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle, bei welcher 133 Abgeordnete für „Ja" und 48 für „Nein" stimmen; das Haus ist somit beschlußunfähig, die Sitzung wird aufgehoben.

Nächste Sitzung Donnerstag: Interpellation der Antisemiten über den Fall Baschford, Antrag Arnim betr. Lombardirung der Landwirthschaftl. Pfandbriefe und Bürgerliches Gesetzbuch.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte am Mittwoch verschiedene Petitionen ohne erhebliche Debatte.

Die Denkschrift betreffend das Gesetz über die Arbeiterwohnungen wird mit einer Resolution angenommen, wonach beim Bau von Arbeiterwohnungen auf die besonderen Verhältnisse der Miether Rücksicht genommen werden soll.

Bei der Berathung über die Denkschrift betreffend das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 und der dazu eingegangenen Petition führt Abg. Meyerbusch aus, daß das Gesetz vielfach Unzufriedenheit erregt habe, weil mit dem Grundgedanken der Steuerreform, die schwachen Schultern zu entlasten, gebrochen worden sei.

Finanzminister Miquel führt aus, daß die Klagen zumeist aus Städten kommen, die bisher nur in ungenügender Weise zu den Reallasten herangezogen worden seien. Diese unzulängliche Einschätzung werde durch das Gesetz beseitigt. Bei der Berathung des Gesetzes seien alle Parteien im Hause mit dem Grundgedanken einverstanden. Von einer Einschränkung könne keine Rede sein.

Abg. v. Brockhausen (kons.) erklärt seine Zustimmung zu dem Gesetz.

Hierauf wird die Debatte geschlossen, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt und die Petition als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Mittheilung des Landwirthschaftsministers betreffend Bernsteinregulirung, Petitionen.

Der Senioren-Konvent des Reichstages beschloß heute, den Rest der heutigen Tagesordnung morgen zu erledigen und erst am Schluß der morgigen Sitzung darüber zu entscheiden, ob am Freitag die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches beginnen soll oder nicht.

Die Abgg. von Bennigsen und v. Hompesch sind für den Beginn; letzterer erklärt jedoch, keine Garantie übernehmen zu können, daß das Centrum in der erforderlichen Stärke zur Stelle sein werde.

Abg. von Levetzow erklärt sich Namens der Minorität seiner Partei für die sofortige Berathung, während Abg. von Manteuffel Namens der Mehrheit der Konservativen eine Hinausschiebung bis zum Herbst verlangt.

Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Die handelspolitischen Verhandlungen Li-Hung-Tschangs mit der deutschen Regierung sind offiziell noch nicht eröffnet worden, doch dürfte dem „Tageblatt" zu Folge heute schon die Konferenz des Vizekönigs mit dem Staatssekretär v. Marschall ihren Anfang nehmen. Wie verlautet, steht die deutsche Regierung ebenso wie die anderen in Frage kommenden europäischen Regierungen gewissen chinesischen Wünschen, insbesondere betreffend die Erhöhung der Importzölle prinzipiell nicht ungünstig gegenüber. Dagegen wird von deutscher Seite selbstverständlich wohl als Aequivalent die Forderung der Gewährung einer Kohlenstation in China erhoben werden.

Frankfurt a. O., 17. Juni. Der Vizekönig Lihungtschang ist Vormittag 10 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen, wo Oberst Liebert ihm das 12. Infanterie-Regiment und andere Truppentheile vorführen wollte. Zum Empfang waren Generalmajor Stand und die Majore Werder und Winterfeld anwesend. Der Vizekönig wurde bei der Fahrt durch die festlich geschmückten (!) Straßen lebhaft begrüßt. Nachdem er die Front der auf dem Kunersdorfer Exerzierplatze zur Parade aufgestellten Truppen (Infanterie, Kavallerie und Artillerie) abgefahren, erfolgten Parademarsch und verschiedene Exerzitien. Nach Beendigung derselben begab sich der Vizekönig in die Kaserne des 12. Infanterie-Regimentes, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Die Rückfahrt ist auf 3½ Uhr Nachmittags festgesetzt.

Charlottenburg, 17. Juni. Der Kaiser rückte an der Spitze des Elisabeth-Regiments 12½ Uhr in die neuerbaute Westend-Kaserne ein, hielt nach der Enthüllung des Kriegerdenkmals eine kurze Ansprache, in der er auf die Manneszucht und den Gehorsam als erste Soldatentugenden hinwies, und ermahnte das Regiment, in bisheriger Weise sich auszuzeichnen, und feuerte die Mannschaften an, den im Denkmal verherrlichten Thaten des Krieges von 1870/71 nachzueifern. Darnach fand Parademarsch statt. Der Kaiser frühstückte beim Offizierkorps.

Köln, 17. Juni. Wie die „Köln. Ztg." berichtet, wurde gestern Nachmittag an der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle einem Kassenboten des Schaffhausenschen Bankvereins ein Packchen Banknoten über 20 000 Mark gestohlen.

Budapest, 17. Juni. Der internationale Preß-Kongreß wählte in Folge einer liebenswürdigen Einladung des Königs von Schweden Stockholm zum nächsten Kongreßort.

Paris, 17. Juni. Ministerpräsident Méline empfing heute Vormittag eine Anzahl Senatoren und Deputirten aus den Zuckergegenden, welche seine Aufmerksamkeit auf die Lage lenkten, welche für die französische Zuckerindustrie durch die vom deutschen Reichstage bewilligte Erhöhung der Ausfuhrvergütung geschaffen ist. Méline erkannte die Nothwendigkeit der Ergreifung von Gegenmaßregeln an und sagte zu, daß er eine außerparlamentarische Kommission ernennen werde, welche aus Vertretern des Acker-, Handels- und Finanzministeriums bestehen und ohne Verzug die Aussagen der Interessenten entgegennehmen soll behufs Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über den die Regierung Beschluß fassen werde.

Kopenhagen, 17. Juni. In Malmö hat gestern ein Cyklon große Verheerungen angerichtet; mehrere Personen wurden getödtet, darunter ein deutscher Musiker Fiedler aus Dresden.

Newyork, 17. Juni. In der hiesigen neuen Amsterdamer Bank wurde der Direktor Wickoff von einem Anarchisten niedergeschossen. Der Anarchist hatte dem Direktor einen Brief übergeben, worin er ihn bei Todesstrafe auffordert, ihm sofort 6000 Dollars auszuhändigen, weil die Anarchisten diese Summe brauchten. Auf die Weigerung des Direktors erschoß der Anarchist denselben und tödtete sich dann selbst.

Familien-Nachrichten.

Simon Ephraim
Mary Ephraim
geb. **Wiener**
Vermählte
Posen, Juni 1896,
Gr. Gerberstraße 23.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Thekla Nikolaus mit Herrn Erich Bönke in Berlin. Fräul. Frieda Dannenberg in Berlin mit Herrn Kaufmann J. C. Keßler in Bremen. Frl. Frieda Mack mit Herrn Dr. Otto Schley in Berlin. Fräul. Augusta Quitmann in London mit Herrn Rudolf Steidelt in Berlin.

Verehelicht: Herr Dr. Jos. Brunner in Stadtilm mit Frl. Bertha Körfer in Rheydt. Herr Dr. med. Paul Thiele in Hoym i. A. mit Frl. Mathilde Hagemann in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Amtmann v. Eberstein in Braunauerschaft. Herrn Landrichter Dr. Bleichrodt in Charlottenburg.

Eine Tochter: Herrn Regier.-Assessor Dr. Leist in Charlottenburg. Herrn Dr. med. Bedemann in Lüdenscheid. Hrn. Dr. W. Müller in Aachen. Hrn. Gutsbesitzer Schulz in Wstronsna.

Gestorben: Herr Sek.-Lt. Otto v. Ploten in Gera. Herr Bürgermeister Wilh. Czettritz in Friemersheim. Herr Oberstleut. z. D. Herm. v. Hertzberg in Wernigerode. Lloyd-Inspektor G. Böning in Rönnebeck. Herr Gutsbesitzer Herm. Lyhrenfurth in Breslau. Herr Kgl. Prinzl. Küchenmeister Louis Larraß in Berlin. Frau Major Auguste Simpe, geb. Bittner in Striegau. Frau Rittergutsbesitzer Auguste Sophie Schneider, geb. Schumann in Bautzen.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Donnerstag, den 18. Juni a. c.:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Rgmts. Nr. 47 unter persönlicher Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Schmidt.**
Anfang 7 Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder 5 Pf., von 8½ Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf. 79 5

Etablissement Schilling.
Heute Donnerstag, d. 18. Juni cr.
Großes Militär-Garten-Concert
verb. mit ital. Sommernacht, gr. Illumination u. Feuerwerk.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Donnerstag, den 18. Juni cr., 8½ Uhr in unserem Zimmer in der **Landesbibliothek.** 7923
Herr **Schumann:**
Biologisches über unsere Rüsselkäfer
NB Das Mitbringen von Lupen wird empfohlen!
Der Vorstand.

Mineralwasser
frischer Füllung,
Badesalze,
echter Riesengeb. 7600
Himbeersaft
Drogenhandlung
Adolph Asch Söhne,
Markt 82.

Gebirgs-Himbeersaft
in **Pr. Qualität**
empfiehlt **Sally Munderstein,**
Delikatessen-Handlung,
7713 Breitestr. 22.

6348 **Westpr. Gewerbe-**
Ausstellungs-Lotterie
Graudenz 1896.
Genehmigt in den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen.
1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 18000 Mark.
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., 2c
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Gewinnliste mit Porto 25 Pf., empfiehlt und versendet **das General-Debit**
Julius Jacobsohn, in Firma S. J. Cohn, Schwetz a. W.
sowie in Posen bei den Herren **Lindau & Winterfeld (Opitz), Schmädicke,** Buchdruckerei. **Nitke,** Zigarrenhandlung. **Bendix,** Lampengeschäft.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5972
Wilhelmstraße 6.

Dr. med. Fr. Jankowski
prakticirt wie alljährlich vom 1. Mai in **Bad Nauheim.**

Anläßlich des Hinscheidens unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante, Schwester und Schwägerin

Frau Emilie Griemberg,
geb. **Zawadzki von Bieberstein,**

sind uns so außerordentlich viel Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir nicht im Stande sind, Jedem besonders zu danken, sondern hiermit nur auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen vermögen.

Verw. Frau Rechtsanwalt Treplin,
geb. **Griemberg** und Tochter.
Familie Joseph Hugger.

LANOLIN
Nur echt mit Marke „Pfeilring"
Toilette-Cream
LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Verein für Radwettfahren zu Posen.
Sonntag, den 21. Juni cr.,
Nachmittags 3½ Uhr
auf der Rennbahn im **Schilling:**
Großes Radwettfahren
6 Rennen.
Unter Anderem: **Fahren um den Ehrenpreis des Deutschen Radfahrer-Bundes.**

Billets zu ermäßigten Preisen: **Tribüne 1,50 M., Sattelplatz 0,80 M., I. Platz 0,40 M., II. Platz 0,25 M.** sind in folgenden **Verkaufsstellen** zu haben: **F. Biskupski,** Berlinerstr. 11, **M. Lohmeyer,** Viktoriastr. 10, **E. Mattheus,** Wilhelmsplatz 18, **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3.
Kassenpreise: Tribüne 1,75 M., Sattelplatz 1,00 M., I. Platz 0,50 M., II. Platz 0,30 M. 7904

Ich verreise am Sonntag auf 14 Tage. 9176
Dr. Landsberger.

Musik-Institut
für **Violine, Klavier** und 7728 **Harmonium.**
Einzeln- u. Massenunterricht.
Bäckerstr. 16, I.
Sprechstunden: an Wochentagen (außer Montag u. Donnerstag) Nachm. v. 2–3 U.
Bol. Mareinkowski.

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hamb., Cöln, Dresd., Lepz., Stuttg.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente sorgf. reell. bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

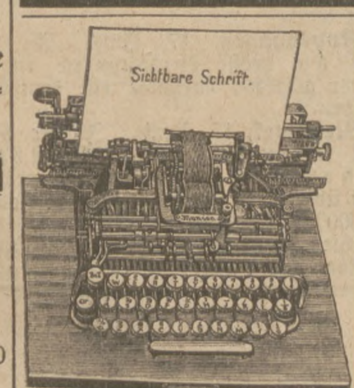
Auf dem Bohn'schen Platze nur einige Tage in Posen.
CIRCUS A. LOBE
(größter Zelt-Circus der Jetztzeit).
Der Circus ist mit neuen Dekorationen hochelegant ausgestattet und eingerichtet, derselbe schützt gegen jeden Witterungseinfluß und wird mit elektrischem Lichte erleuchtet.
Der neue Gasmotor mit der elektrischen Anlage ist bezogen von der Gasmotoren-Fabrik zu Dresden.

120 Personen Künstlerinnen u. Künstler (nur Specialität. 1. Rang)
40 bestdressirte Schul-, Reit- u. Freiheits-Pferde, 8dressf. preisgekrönte Prachtdoggen, eine Gruppe dressf. Tauben.

trifft den 19. Juni cr. früh gegen 7 Uhr mittelst Separatzuges in Posen ein und giebt **Freitag, den 19. Juni 1896,** Abds. 8 Uhr:
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung,
bestehend
in der **höheren Reitkunst, Pferde- u. Thier-Dressur, großem Ballet-Divertissement, Gymnastik und Vorführung der edelsten Schul-, Freiheits- und Springpferde, sowie auch einer Gruppe bestdressirter, preisgekrönter Riesen-Doggen und dressirter Tauben 2c. 2c.**
Auftreten von nur Specialitäten 1. Ranges mit hier noch nicht gesehenen Kunstleistungen.
Hochachtungsvoll
7914 **A. Lobe,** Circusdirektor und Besitzer.

Safes.
Zur Reisesaison empfehlen wir unsere Schrankfächer zur Aufbewahrung von Effekten und Werthgegenständen jeder Art.
Goldschmidt & Kuttner,
7227 Bankgeschäft. Friedrichstr. 31.

Sensationelle Seltenheit.
Durch Zufall erhielt ich einige
Echte Russ. Krönungsbecher
aus Moskau.
Preis à Stück 8.50 Mk.
! Seltene Gelegenheit !
Nur die **ersten** Bestellungen werden Erledigung finden können.
Rob. Felder's Buchhandlung Breslau,
Albrechtstrasse 39. 7921



Amerikanische preisgekrönte
Schnell-Schreib-Maschine
„Munson" No. I.
Vertreter:
Julius Busch, Posen,
Wilhelmsplatz 10.
Kostenfreie Vorführung der Maschine.

Neue Matjes-Heringe,
in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt 6919
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse Nr. 42.

Victoria-Garten-Restaurant.
Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, $^4/_{10}$ 20 Pf., $^2/_{10}$ 15 Pf.
6062 **H. Wiedermann.**

Bad Bukowine.
Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1. Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — Kaltwasserbehandlung. Billigste Preise. Badeärzte: Kreisphysikus Dr. Furch-Gr.-Wartenberg und Dr. Langewicz-Festenberg. Zeugnisse von Aerzten u. Geheilten durch
6194 **die Badeverwaltung.**

Putz- u. Spitzenwäscherin
Emilie Schulz
von Victoriastraße 18 nach
St. Martin 14, Hof part.
verzogen. 7908

Bad Wildungen.
Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit langer bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden,** bei **Magen- u. Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versandt 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner d. Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebl. Wildunger Salz** ist ein künstliches **zum Theil unlösliches** u. nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspekt. d. Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellsch.**

2 junge Leute suchen bessere jüd. Pension. Off. mit Preisangab. bitten postlagernd **M. W. 20.**

Pension **für ruhige Kranke** gesucht. Meldung Berlinerstraße Nr. 20 I rechts. 7932

Freitag auf dem Fischmarkte:
Frisch. Silberlachs, große und kleine Steinbutten, frische Zungen, lebende Hechte, Aale, Schleie zu billigen Preisen empfiehlt
7974 **Frau Joachimson.**

Ostseebad Göhren
Insel Rügen. 5222
Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerve- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Auskunft ertheilt das **Verkehrs-Bureau: Posen: K. Hartwig,** Wasserstr. 16.
Prospecte gratis u. franco durch die Badeverwaltung.

Ein Pneumatic-Rover,
leichte Tourenmaschine, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Preis 125 M. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Die beste Sense der Neuzeit
vom feinsten englischen Gußstahl, liefert mit Garantie für jedes Stück
Gustav Heupel, Schmiedemeister in Heliodorowo bei Samotschin.
Preise: Zoll 33 43 46 48
Mark 6 7 8 8.50
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. 7572

Stellen-Angebote.

Ein Oberkellner
mit Kaution wird p. 1. Juli in eins der größten Hotels der Prov. Posen zum Antritt gesucht. Off. u. **A. B. 50** postlagernd Bromberg. 7898

Tüchtige **Böttchergesellen** (Faßmacher), finden dauernde Beschäftigung bei 7853
Otto Jost, Böttchermeister, Neufahrwasser bei Danzig.

Für meine Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Südfrucht-Handlung suche zum 1. Juli 7867
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Sally Munderstein
Breitestr. 22.

Stellen-Gesuche.

Eine geübte Plätterin
sucht Arbeit in und außer dem Hause. Zu erfr. Breslauerstr. 19, 4 Tr. **A. Senfleben.** 7906

Junger Mann der einf. und dopp. Buchf. mächtig, u. polnisch sprechen kann, sucht p. 1. Juli Stell. als Verkäufer, Buchhalter, Kassirer. Off. unter **E. L. 100** Exp. d. Ztg. 7911

Ein j. Mann, Jsr., sucht ab 1. Oktober in einem Kurz-, Weißwaaren en gros Geschäft Stellung. Offerten unt. **C. L. 500** Exp. d. Ztg. 7929

Die Pleschener Molkerei
E. G. Pleschen, Bahnhof,
hat einen größeren Posten schönen 7784
Quadratkäse
zu billigen Preisen abzugeben.

Eine neue Ladeneinrichtung
passend für jedes Geschäft ist zu verkaufen. Näheres bei **Joseph Basch Nachf.,** Wilhelmstr. 8.

Möbel.
Gut erhaltene Einrichtung von 2 bis 3 Zimmer wird zu kaufen gesucht. Off. **A. H. 200** postl. Posen.

Damen erhalt. disk. Rath u. Hilfe in allen Frauenleiden heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Breslau, Matthiasplatz 2. 7893

Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung",** Berlin, Zimmerstrasse 100.
Versandt gratis u. franco.

Stadtverordneten-Versammlung.

n. Posen, 16. Juni.

Den Vorsitz in der heutigen Stadtverordnetensitzung, der eine längere geheime Sitzung der Stadtverordneten vorangegangen war, führte Herr Justizrath Orgler; derselbe eröffnete die Sitzung mit der Bekanntgabe verschiedener geschäftlicher Mittheilungen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wird der Punkt 1 derselben: Wahl eines besoldeten Magistratsmitgliedes auf Antrag des Stadtv. Dr. Lewinski, wie wir bereits mittheilten, auf die nächste Sitzung vertagt.

Es folgt die Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes. In Vorschlag gebracht wurde, den im Januar ausgeschiedenen Stadtrath Jäckel wiederzuwählen. Stadtv. Dr. Landsberger ist für die Wahl des Herrn Jäckel; ebenso spricht Stadtv. Dr. Lewinski in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Magistrat sein Einverständniß mit der Wiederwahl des Herrn Jäckel aus.

In Folge eines eingegangenen Antrages: darüber abzustimmen, ob die Wahl heute vorgenommen werden soll oder nicht, erklärte sich die Versammlung für die Vornahme der Wahl bei welcher Herr Kaufmann Jäckel mit 16 gegen 8 Stimmen — 5 Stimmzettel waren, weil unbeschrieben, ungiltig — gewählt wurde.

Die Berathung betreffend Uebernahme und Pflasterung der Wallstraße zwischen Wildathor und Wiesenstraße und Bewilligung der Pflasterungskosten wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Hierauf referirt Stadtv. Placzek über die Abänderung des Regulativs vom 17./30. März 1887 betr. die Erhebung eines Kommunalzuschlags zur Brausteuer und einer Gemeindesteuer von Bier. Redner führt aus, daß nach der bestehenden Biersteuerordnung die hiesigen Brauereien die Brausteuer zurückerstattet erhalten, soweit ihr Bier außerhalb des Biersteuerbezirks verbraucht worden ist. Eine gleichartige Bestimmung für die Bierhändler bestehe dagegen nicht, wodurch fast alle bedeutenderen Bierhändler in Posen veranlaßt wurden, in die Vororte zu ziehen. Abgesehen von anderen Nachtheilen entgehen dadurch der Stadt erhebliche Steuerbeträge. Es erscheine daher nothwendig für die Bierhändler eine ähnliche Bestimmung wie für die Brauereien in unsere Biersteuerordnung einzufügen. Der Magistrat ersucht daher, dem Regulativ betreffend Erhebung eines Kommunalzuschlages für Brausteuer 2c. folgende Zusätze einzufügen: I. § 10 a.: Den hiesigen Bierhändlern wird für das von ihnen aus dem diesseitigen Biersteuerbezirk ausgeführte Bier an Brau- bezw. Biersteuer für das Hektoliter 0,50 M. zurück gewährt, a) sofern sie sich verpflichten, das ihnen von dem Magistrat vorzuschreibende Lagerbuch über Eingang und Ausgang des von Ihnen gehandelten Bieres ordnungsmäßig zu führen; b) sich der von dem Magistrat durch seine Beamten auszuübenden Kontrolle unterstellen, insbesondere diesen die Einsichtnahme in das Lagerbuch und in die Beläge zu jeder üblichen Geschäftszeit erstatten, auch auf Erfordern Buch und Beläge zur Prüfung übergeben, c) wenn sie hier gebrautes obergähriges (sogenanntes Posener) Bier nicht vertreiben, d) wenn die jedesmalige ausgeführte Sendung aus nicht weniger als 25 Litern besteht und jedes zur Abfuhr gelangende Gebinde amtlich nach Literzahl geaicht, sowie jede Flasche bis zum Halse gefüllt ist. Die Zahlung der Vergütung erfolgt für die durch steueramtliche Ausfuhrscheine belegten Mengen monatlich auf Anweisung des Magistrats durch die Kämmereikasse. Die Ausfertigung der Ausfuhrscheine erfolgt durch die hierzu von dem Magistrat bezw. der königlichen Steuerbehörde angestellten Thor-Kontrolleure in den üblichen Dienststunden. II. Zu Paragraph 3 als letzter Absatz: Die Einfuhr von Bier in den Biersteuer-Bezirk muß in amtlich nach Literzahl geaichten Gebinden erfolgen. III. Zu § 10d: Gebinde zur Versendung benutzen, die amtlich nach Literzahl geaicht sind. IV. § 11a: Die in diesem Regulativ verlangte amtliche Aichung der Biergefäße muß mindestens alle zwei Jahre erneuert werden. — Zur Begründung der strengen Kontrolle führt Referent an, daß erfahrungsmäßig die Bierhändler vielfach fremdes Bier mit hiesigem vermischen. Bei der Wiederausfuhr dieses Gemisches würde aber auch für solches Bier eine Vergütung der Einfuhrsteuer stattfinden, für welches thatsächlich die Steuer nicht entrichtet worden ist. Bei den Kontrollmaßregeln ist auf eine möglichst geringe Belästigung der Interessenten Bedacht genommen. Eine Einschränkung des Bierhandels ist durch diese Bestimmung nicht zu befürchten. Die Beschränkung der Vergütung auf Einzelsendungen von mindestens 25 Litern schien geboten, um eine allzugroße Inanspruchnahme der Kontrollorgane zu verhindern. Auch die durch die neue Bestimmung nothwendig gewordene amtliche Aichung der Biergefäße dürfte sich als zweckentsprechend erweisen, da vielfach noch die verschiedensten Biermaße in Geltung sind. Uebrigens hatten sich alle hiesigen Brauereien aus eigenem Interesse für die Einführung der amtlichen Aichung erklärt, mit Ausnahme derjenigen, in denen hauptsächlich oder ausschließlich einfaches Bier gebraut wird. Zum Schluß seiner Ausführungen empfiehlt Referent die Annahme der Magistratsvorlage. Die Vorlage wird ebenso wie ein Antrag betr. Modifikation des § 10a angenommen.

Der 5. Gegenstand der Tagesordnung betreffend die Niederschlagung der Forderungen der Stadt an das Ausstellungskomitee wird wegen ungenügender Vorberathung zurückgestellt.

Es folgt die Berathung betreffend die Versicherung der Glasmalereien im Stadthause. Stadtv. Manheimer, der über diesen Punkt referirt, hat Bedenken gegen die Vorlage und beantragt deshalb, dieselbe der Finanzkommission zur Vorberathung zu überweisen. Diesem Antrag wird Folge gegeben. Ferner ersucht Referent, daß sich die Versammlung damit einverstanden erklärt, event. die mit Glasmalerei versehenen Fenster des Stadthauses bei der Brandenburger Spiegelglas-Versicherungsgesellschaft auf fünf Jahre unter Vorausbezahlung der Prämien zu versichern und den Betrag hierfür mit 189 M. dem Titel 2 des Extraordinariums zu entnehmen. Mit den von der Kommission eingefügten Abänderungen ist der Vertrag mit der Gesellschaft anzunehmen. Haftung auf Gegenseitigkeit ist dabei ausgeschlossen und die Stadt ist von jeder Nachschußverbindlichkeit ausdrücklich befreit.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung wird gleichfalls zurückgestellt.

Ueber die Kosten des Stadthausbaues, des Baues der Baugewerkschule und des Theateranbaues berichtete Stadt. Placzek. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß bei dem Theateranbau eine Kosten-Ueberschreitung von 6—7000 M. nothwendig sein wird. Referent motivirt dies damit, daß im Anfang nicht zu übersehen gewesen sei was für Mehrarbeiten nöthig sein würden. Die Entlastung dieser Position wird auf Antrag des Berichterstatters ertheilt.

Auf Anfrage des Stadtv. Professor Kranz, ob ein Anbau des Zuschauerraumes und eine Verbreiterung der Korridore des Stadttheaters vorgenommen werden wird, erklärte Herr Oberbürgermeister Witting, daß diese Frage zur Zeit nicht beantwortet werden könne.

Die Rechnungen pro 1894/95 der Bürgerschule, der vierten Stadtschule, des Theaters und der Grundeigenthums-Verwaltung werden nach der jedesmaligen Berichterstattung der betreffenden Referenten ohne Weiteres bewilligt, die letzte Rechnung unter Nachbewilligung eines geringen Betrages.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betreffend die Rechnungslegung der Kämmerei-Verwaltung pro 1895/96 wird, wegen ungenügender Vorberathung, abgesetzt und darauf die Sitzung um 7¾ Uhr geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

g. **Gostyn**, 16. Juni. [Zum Bau einer Zuckerfabrik.] Nachdem das provisorische Komitee für die Gründung einer Zuckerfabrik in Gostyn den Entwurf des Statuts für die zu bildende Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht aufgestellt hat, fand behufs Genehmigung desselben und zum Abschluß des Genossenschaftsvertrages heute im Jankiewicz'schen Saale zu Gostyn eine vom oben genannten Komitee einberufene zahlreich besuchte Versammlung statt.

ß. **Czarnikau**, 16. Juni. [Ertrunken. Plötzlicher Tod.] Der Kreiskassenbeamte Eciterski aus Glogau, der erst einige Wochen an der hiesigen Kreiskasse angestellt ist, ist heute Abend beim Baden in der Netze ertrunken. Nach ca. 3 Stunden wurde die Leiche von dem Strommeister Klemm aufgefunden. E. war ein schwacher Schwimmer; wahrscheinlich haben ihm die Kräfte versagt. — Der Rendant der Bank ludowy Jasinski wurde heute Nachmittag beim Geldzählen plötzlich vom Herzschlag getroffen und sank todt vom Stuhle.

l. **Wronke**, 16. Juni. [Feuer.] Gestern Vormittags 11 Uhr entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in einem Zimmer der 2 Etage des dem Klempnermeister Franz Goscinski gehörigen neu erbauten Hauses Feuer, welches bei der herrschenden Trockenheit und der in diesem Raume lagernden in Stroh verpackten Glaswaaren leicht großen Schaden hätte anrichten können, wenn es nicht sofort bemerkt worden wäre. Die freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand binnen einer halben Stunde, so daß nur einige Möbel und Kleidungsstücke verbrannten.

⊙ **Lissa i. P.**, 16. Juni. [Die hiesige Schützengilde] veranstaltete gestern ihr drittes diesjähriges Löffelschießen; dabei errang Fleischermeister H. Baum den ersten Preis.

V. **Fraustadt**, 16. Juni. [Blitzschlag.] Am gestrigen Tage zog in der Mittagsstunde ein von zahlreichen Blitz- und Donnerschlägen begleitetes Gewitter über die Nachbarortschaft Hinzendorf. Ein Blitzstrahl fuhr in den Schornstein des Wohnhauses des Müllermeisters Robert Schulz daselbst, zündete jedoch zum Glück nicht. Das Gebäude wurde jedoch derartig vom Blitz erschüttert, daß es vollständig umgebaut werden muß.

rt. **Jarotschin**, 16. Juni. [Stadtverordnetensitzung. Israelitischer Frauenverein.] Montag Nachmittag 4 Uhr versammelten sich die Stadtverordneten zu einer Sitzung. Unter anderen Sachen, die zur Berathung standen, waren folgende von Wichtigkeit: Der Zuschlag zur Jagdverpachtung, für welche Termin bereits angestanden hat, wurde noch nicht ertheilt, sondern

---

Die Schuld des Fürsten Romanskoi.

Originalroman aus der russischen Gesellschaft
von Conr. Fischer-Sallstein.

(3. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Er hielt auf einmal inne, begann sich plötzlich selber auszulachen, als es ihm bewußt wurde, wie sehr er in Rage gekommen und sagte begütigend zu Andrej Matscherskoff:

„Es ist wirklich alles Unsinn! Ich begreife gar nicht, wie ich mich erhitzen konnte? Wollte Dir gewiß nicht zu nahe treten und will gewiß nicht vergessen, daß es sich nur um eine Novelle handelt, aber das Bild, das mir da vor die Augen trat, der Gedanke an die Möglichkeit, die Du da in Deiner Novelle an die Wand gemalt, daß man einen Sohn erzogen, der den Stolz der Familie bilden soll, auf den man alle seine Hoffnungen begründet, um ihn schließlich an eine Halbwilde weggeworfen zu sehen, hatte mich richtig aus dem Konzept gebracht.“

Ilija Andrej lächelte zwar, aber man sah ihm an, wie er unruhig geworden war und sich enttäuscht sah. Er scheute sich jetzt, dem Onkel ins Angesicht zu sehen, erhob sich und trat ans Fenster.

Fürst Romanskoi fühlte, daß sein Neffe verstimmt war und er beklagte es bei sich selbst, daß er die Ursache der Verstimmung sein mußte. Doch war er in einer so guten Laune, die ganze Sache kam ihm so humoristisch vor, daß er seinem Neffen scherzend zurief:

„Was Deine Novelle betrifft, so bleibt sie wohl am besten Fragment und dafür beginnst Du eine andere, die mit einer glänzenden Hochzeit zu endigen hat. An dieser Geschichte sage ich Dir meine Mitwirkung zu. Bist Du nun zufrieden, Ilija Andrej?“

„Ich beklage es, Dich so in Aufregung versetzt zu haben,“ gab dieser zurück, „und verspreche Dir in dieser Sache, Dir nicht mehr zu nahe zu kommen. Ich glaube fest, daß diese Novelle unvollendet bleibt.“

„Du wirst eine andere Liebesgeschichte beginnen, die mir wie Dir heilig sein wird und deren Schluß uns und die ganze Welt erfreut. Komm, laß uns eine Promenade durch den Park machen, ich sehe, die Sonne scheint über Berg und Thal.“

Eine Viertelstunde später promenirte Stepan Wassilitsch Romanskoi, in einen kostbaren Pelz gehüllt, mit seinem Neffen unter den uralten Buchen des Parkes dahin. Ihnen auf dem Fuße folgte, eine Büchse tragend, ohne die sich der Fürst nicht gut in seinen Park wagen konnte, weil die Bären aus den Urwaldungen von Slekok ihre Promenaden oft bis in den Park ausdehnten, Nahim, der Tatar.

Zweites Kapitel.

In St. Petersburg, dicht am kleinen Boulevard, im Hause des würdigen Staatsrathes Orkieneff, hoch oben unterm Dache, wohnt seit Jahr und Tag der Student Michael Jasmorin.

Da dieser junge Herr russischer Student ist, in St. Petersburg lebt und jeden Tag getreulich mit seinen Collegienheften nach dem Häuserkomplex der zwölf Reichskollegien pilgert, um mit Nutzen den Vorlesungen zu lauschen, könnte man versucht sein, zu glauben, daß er auch die übrigen Eigenschaften eines echten russischen Studenten besitze, die ja der ganzen Welt, besonders durch sensationelle Romane, Zeitungsberichte und Hochverrathsprozesse, sattsam bekannt geworden sind.

Aber es giebt auch Jünger der Wissenschaften, die das oben bezeichnete Relief des Ungewöhnlichen nicht besitzen, die nicht mit den nun einmal bestehenden Einrichtungen von Staat und Gesellschaft in Hader und Streit liegen, die nicht zwischen Licht und Dunkel in heimliche Versammlungen schleichen und dennoch ihren Studien bei Wasser und Brod obliegen. Die fruchtlose Socialpolitik, wie sie die Unzufriedenen bei Nacht und Nebel kultivirt, wird bald nur noch unter den Bänken der Mädchengymnasien eine Heimstätte finden.

Michael Jasmorin hat soeben sein Mittagbrod, bestehend in Steppenkäse und einigen Semmeln, verzehrt und schlürft nun mit Behagen eine Tasse Thee hinten nach. Er ist ein schlanker, junger Mensch von etwa vierundzwanzig Jahren, mit einem lebhaften, interessanten, etwas ins Breite hinein angelegten Gesicht. Der schwarze, wohlgepflegte Schnurrbart steht in beinah seltsamem Kontrast zu den grauen Augen, die immer etwas zu suchen scheinen, was das Interesse anregen könnte.

Er hat seinen selbstgebrauten Thee nun ausgetrunken, spitzt die Lippen und pfeift halblaut, in irgend welche Betrachtung versinkend, vor sich hin. Auf einmal greift er in die Tasche, nimmt seine Baarschaft heraus und zählt diese durch.

„Zwei Rubel fünfunddreißig Kopeken!“ ruft er bedenklich aus, „das soll nun auf den ganzen Monat vertheilt werden! — Es geht wirklich nicht, — zwei Rubel fünfunddreißig Kopeken!“

In Anbetracht dieser Thatsache, dachte Michael Jasmorin durchaus nicht daran, die ganze Welt dafür verantwortlich zu machen und sie zur Strafe dafür gleich auf den Kopf zu stellen, sondern er ging mit einem herzlichen Lächeln auf den Lippen im Zimmer auf und ab und dachte nach.

„Damit komme ich nicht durch, das ist ganz ausgeschlossen. Ebenso wenig kann ich mich an Sofia Andrejewna wenden, sie würde mich für einen lüderlichen Fant halten! Nein, das geht absolut nicht. Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte zehn Rubel weniger nach Sibirien geschickt. Pah, Maminka gebraucht es. Ich kann mir eher helfen, wie sie!“

Vor etwa acht Tagen hatte Jasmorin ein Zeitungsinserat aufgestöbert, laut welchem ein geübter Vorleser bei einer vornehmen Dame gesucht wird. Er gab sofort seine Adresse an die Expedition des Blattes ab. Wenn er diese Stelle bekommen könnte? Jeden Tag einer alten Dame ein paar Stunden Romane oder Gedichte vorlesen, das wäre just so eine Nebenbeschäftigung, wie er sie sich nicht besser wünschen könnte. Seine Honoraransprüche würde er denkbar bescheiden stellen, gerade in diesem Monat wäre ihm eine glatte Einnahme ganz besonders angenehm. „Aber es ist ja Unsinn“, unterbrach er sich selber, „es werden sich ein paar Hundert gemeldet haben und die Dame hat am guten Ende drei Wochen zu thun, bis sie alle Offerten durchgeprüft hat. Nein, mit dem Posten als Lectürer ist es nichts.“

Draußen an der Thüre tastete irgend eine unbeholfene Hand an der Klinke herum. Jasmorin wurde aufmerksam, trat auf die Thüre zu, öffnete selbst und stand nun einem herrschaftlichen Diener gegenüber. Der Mann trug einen langen schwarzen Bart, helle Livree mit blitzenden gelben Knöpfen, und unter den buschigen Augenbrauen blinzelten ein paar kleine schlaue Augen hervor.

Die fünf Treppen schienen dem Manne sehr zugesetzt zu haben, denn er war athemlos.

„Der Teufel“, sagte sich Michael Jasmorin und öffnete die Thüre so weit als dies nur immer möglich war, „die Offerte!“

„Wohnt hier der Student Michael Jasmorin?“

„Der bin ich selber. Was bringen Sie, Alterchen?“

„Du bist es also selber“, versetzte dieser und warf einen scheuen Blick rückwärts ins Treppenhaus, „wie kann man so hoch wohnen! Im Sommer bringt Dich die Hitze und im Winter die Kälte um. Sollte es aber einmal im Hause brennen, dann bist Du eine verbrannte Seele, so wahr ich Krischa Fibinitineffkoff bin.“

„Du siehst, Väterchen, ich lebe noch und gedenke es auch noch so eine gehörige Weile fortzutreiben. Doch tretet ein, falls Ihr wirklich den Studenten Jasmorin sucht und ihr Euch nicht in der Adresse geirrt habt.“

„Der Hausmann muß es doch wissen, und Du sagst es selber, wie kann ich mich da irren?“

Er trat hier mit seinen mächtigen Stiefeln aus Juchtenleder, die einen strengen Geruch verbreiteten, in die Stube hinein. Er fand dort einen Stuhl und setzte sich sofort darauf nieder.

(Fortsetzung folgt.)

verfügt. Dem Brunnenbaumeister Beier-Berlin wurden weitere Bohrversuche übertragen. Es soll ein Brunnen auf dem Markte gebaut und nöthigenfalls bis 100 Meter tief gebohrt werden, um zu erproben, ob dort die unter der Stadt befindliche Lette ihr Ende erreicht hat. Zum Schluß nahm die Versammlung von einem Gutachten Kenntniß, nach welchem feststeht, daß die Verunreinigung der im Park befindlichen Teiche nicht durch den in dieselben fließenden Bach hervorgerufen wird, sondern in den Stauwerken der Teiche selbst seinen Grund hat. — Der Israelitische Frauenverein hielt am Sonntag, 14. d. Mts., im Oschinskischen Saale ein Vergnügen ab. Ein Prolog bildete den Anfang. Die sich daran schließenden Lieder und Theaterstücke wurden in ansprechender Weise vorgetragen. Bis zum späten Abend hielt fröhlicher Tanz die Anwesenden zusammen.

△ **Znin,** 16. Juni. [Schützenfest. Kreuzotterbiß. Wucherblume. Rothlauf.] Bei dem zu Neukirchen abgehaltenen Schützenfeste errang Hilfsbahrvorsteher Wiese-Schopitz die Königswürde mit 133 Ringen, der Besitzer Guse-Neukirchen wurde mit 127 Ringen erster und Besitzer Oestreich-Neukirchen mit 123 Ringen zweiter Ritter. — Die Altgedingerfrau Dörr-Salzdorf wurde beim Reisigsammeln von einer Kreuzotter gebissen. Der Zustand der D. war zuerst bedenklich, nunmehr ist jedoch jegliche Lebensgefahr ausgeschlossen. — Massenhaft ist in diesem Jahre das Auftreten der gelben Wucherblume auf den Aeckern des hiesigen und des Nachbarkreises Wongrowitz. Die Landräthe genannter Kreise haben deshalb die Landwirthe aufgefordert, zur Vermeidung von Strafen für Ausrottung dieser Pflanze schleunigst Sorge zu tragen, ehe der Samen reift. — Unter den Schweinen des Dominiums Ritscherheim und der Instleute daselbst ist die Rothlaufseuche ausgebrochen. Auch in Gr. Golle tritt die Seuche unter dem Borstenvieh auf.

□ **Samotschin,** 16. Juni. [Versammlung der Waisenräthe.] Gestern Nachmittag fand unter Vorsitz des Vormundschaftsrichters, Amtsrichters Berge aus Margonin, im hiesigen Magistratslokale eine Versammlung der Waisenräthe von Stadt und Polizeidistrikt Samotschin statt. Die Waisenräthe waren fast vollzählig aus allen Landgemeinden anwesend. Die evangelischen und katholischen Geistlichen von Samotschin, Margonin, Jaktorowo und Lindenwerder nahmen an der Konferenz theil, die mehrere Stunden dauerte.

F. **Ostrowo,** 16. Juni. [Kirchen- und Schulvisitation.] Unsere Stadt prangt seit gestern in schönem Grün und Flaggenschmuck. Insbesondere hat die evangelische Bürgerschaft zu Ehren der zahlreichen zur Kirchen- und Schulvisitation hier eingetroffenen Gäste viel zur Verzierung der Straßen beigetragen. Der hierzu behördlicherseits ernannten Kommission gehören folgende Herren an: Generalsuperintendent Dr. Hesekiel als Vorsitzender, Pfarrer Remus aus Lötzen in Ostpreußen, Superintendent Harhausen-Ostrowo, Pfarrer Jäckel aus Buk, Postsekretär Lippach-Ostrowo, Gymnasial-Direktor Mahn in Kempen, Pfarrer Pape in Nakel, Superintendent Reyländer in Samter, Superintendent a. D. Thon-Kempen, Pfarrer Jakobielski-Unruhstadt, Bankvorsteher a. D. Jakobielski in Ostrowo und der Vertreter der Regierung. Der gestrige Tag wurde durch eine Konferenz der gesammten Visitationsmitglieder ausgefüllt. Der heutige wurde durch einen vom Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel geleiteten Gottesdienst eröffnet. Darauf hielt Superintendent Harhausen eine deutsche Predigt. An diese schloß sich eine vom Superintendenten a. D. Thon-Kempen geführte Unterredung mit den Konfirmirten. Schließlich folgte am Vormittag auch noch eine Unterredung des General-Superintendenten mit den Hausvätern, Hausmüttern und sonstigen erwachsenen Gemeindemitgliedern, welche in überaus großer Zahl erschienen waren. Nachmittags 2 Uhr wurde, nachdem die Geistlichen des Kreises eine Konferenz abgehalten hatten, die hiesige 9klassige evangelische Schule, sowie die Schulen in Smardow und Lewkow-Hauland einer Revision im evangelischen Religionsunterricht unterzogen. Nach erfolgter Revision traten die Kommissionsmitglieder mit den Gemeinde-Kirchenräthen zu einer Berathung zusammen. Der Abend wurde durch getrennte Zusammenkünfte des Frauenvereins und der Helferinnen der Sonntagsschule sowie des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins ausgefüllt. Morgen begeben sich die betheiligten Herren nach Raschkow, nachdem Pastor Schmidt-Ostrowo hier noch einen polnischen Gottesdienst abgehalten haben wird, da zu dem Kirchspiel Ostrowo-Raschkow eine größere Anzahl Evangelischer wohnen, die nur der polnischen Sprache mächtig sind. Dem polnischen Gottesdienste soll eine Visitationsansprache des Pfarrers Remus-Lötzen folgen, worauf wiederum Pastor Schmidt einen Kindergottesdienst zu leiten gedenkt. Den deutschen Gottesdienst in Raschkow zu leiten ist Superintendent Reyländer aus Samter ausersehen. Der übrige Theil der Visitation daselbst soll sich in ähnlicher Weise wie hier gestalten. Die Visitation in der ganzen Diözese soll bis Ende d. Mts. dauern. Die Herren begeben sich zu diesem Zwecke der Reihe nach alsdann in die Kreise Schildberg, Kempen und Adelnau, um zum Schluß wieder nach Ostrowo zurückzukehren, woselbst für den 30. Juni ein Schlußgottesdienst, die Feier des heiligen Abendmahls und Schulkonferenzen der Geistlichen und Lehrer der ganzen Diözese sowie der gesammten Kommissionsmitglieder in Aussicht genommen ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 17. Juni. [Ein waghalsiger Sprung.] Am 15. d. M. Vormittags hatte sich ein Dienstmädchen auf der Garvestraße 6 aus der Wohnung ihrer Dienstherrschaft auf kurze Zeit entfernt und die Entreethür offen gelassen, die durch einen plötzlichen Windstoß zugeschlagen wurde. Da das Mädchen den Schlüssel nicht bei sich hatte, sprang es, um durch ein Fenster in die im zweiten Stock gelegene Wohnung steigen zu können, der „Brsl. Ztg." zufolge, aus dem dritten Stock auf ein an das Haus angrenzendes, zwei Stock hohes Gebäude. Bewußtlos brach das Mädchen zusammen und wurde auch in diesem Zustande in das Allerheiligen-Hospital geschafft. Dasselbe dürfte bei dem Sprunge eine Rückenmarkerschütterung erlitten haben.

* **Görlitz,** 17. Juni. [Fabrikbrand.] Gestern Nacht sind das 5stöckige Mühlengebäude, die Holzschleiferei und Pappen-Fabrik der Aktien-Gesellsch. für Mühlen- und Holzstofffabrikate in Groß-Saercken (?) vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Man vermuthet Brandstiftung.

* **Striegau,** 15. Juni. [Schwerer Unglücksfall.] Als heut um etwa ½9 Uhr auf dem Streitberge Arbeiter einen nicht losgegangenen Sprengschuß entladen wollten, explodirte derselbe. Dadurch verunglückten vier Arbeiter. Der eine, Kliem mit Namen, wurde hoch in die Luft geschleudert und verstarb nach etwa einer Stunde. Zwei andere haben anscheinend das Augenlicht und einer von den beiden auch die Hände verloren. Der letztere wird wahrscheinlich auch nicht mit dem Leben davonkommen. Der vierte ist leichter verletzt.

* **Siemianowitz,** 16. Juni. [Ein schweres Verbrechen] ist, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, in vergangener Nacht in der Hugokolonie unweit Siemianowitz verübt worden. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde der Vorschmied Brunczyk aus Laurahütte in der Nähe seiner Besitzung todt aufgefunden. Schon das Aeußere spricht dafür, daß derselbe ermordet worden ist. Die in der fraglichen Angelegenheit unverzüglich angestellten Ermittelungen hatten bis jetzt folgendes Resultat: Brunczyk kam am fraglichen Abend mit seinen Kollegen in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei drohte ihm einer dieser Leute mit Todtschlag. Br., der als arbeitsamer und solider Mensch bekannt ist, floh aus der Gesellschaft, wurde jedoch von den wüthenden Raufbolden verfolgt und in der Nähe des Tunnels in Laurahütte erstochen. Der Kopf ist total zerschlagen, die Zähne herausgeschlagen, der Hals durchschnitten. Der Ermordete ist Vater von 3 Kindern. Den Leichnam hatte man bis nach seiner Besitzung fortgeschleift. Den Mördern, es sollen zwei Leute des Mordes schwere That vollbracht haben, ist man auf der Spur.

Aus dem Gerichtssaal.

<< **Meseritz,** 16. Juni. Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Franke aus Posen begann beim hiesigen Landgericht gestern die 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode, für welche vorläufig als letzter Verhandlungstag der 22. Juni in Aussicht genommen ist. Die erste Anklage war gegen die unverehelichte Dienstmagd Josefa Nowak aus Rudnik gerichtet, die des Meineides beschuldigt wurde. Die Angeklagte stand im vorigen Jahre bei dem Förster Pawlowski zu Porazyn im Dienst. Bei ihrer Entlassung ist die Angeklagte von der Ehefrau des Försters mit einem Ochsenziemer gemißhandelt und noch mit Steinigung bedroht worden. Auf die Anzeige der Nowak hin wurde gegen die Försterfrau ein Strafverfahren eingeleitet und die letztere von dem Schöffengerichte Grätz am 24. Juli v. J. wegen Körperverletzung zu 15 M. Strafe verurtheilt. In jenem Termine trat die Angekl. als Belastungszeugin auf und bekundete unter ihrem Eide, daß sie in Folge der Schläge eine ganze Woche arbeitsunfähig gewesen sei. Diese Aussage war eine falsche, da die Nowak, wie der Vogt Schäfer bekundete, bereits am 27. Mai, also am 4. Tage nach dem Vorfall, auf dem Gute Erlenhof beschäftigt wurde. Von den gestellten Schuldfragen bejahten die Geschworenen nur die nach fahrlässigem Falscheid, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte und den erlassenen Haftbefehl aufhob. — Ebenfalls wegen Meineides hatte sich am zweiten Verhandlungstage der Eigenthümer Gustav Menke aus Wengielno zu verantworten. Der Angeschuldigte war Gemeinde-Vorsteher von W. und kam am 28. Mai v. J. gelegentlich einer Gemeinde-Versammlung mit dem Eigenthümer Lorke in Wortwechsel, in welchem dieser ihn beschimpfte. Die wiederholten Machinationen des Lorke und seines Anhanges, die darauf abzielten, Menke die Amtsführung zu erschweren, veranlaßten denselben auf den Rath seiner vorgesetzten Behörde, gegen Lorke Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. In dem darauf eingeleiteten Verfahren beschwor der Angeklagte am 6. August vor dem Amtsgericht zu Neutomischel, daß Lorke die inkriminirte Aeußerung gethan habe; dieselbe Aussage bestätigte M. auch eidlich in dem am 16. Oktober v. J. vor dem beim Schöffengericht in Neutomischel stattgefundenen Verhandlungstermin. Die von Lorke vorgeschlagenen Entlastungszeugen bestritten damals eine derartige Aeußerung seitens des L., worauf nun gegen M. ein Verfahren wegen Meineid eingeleitet wurde. In der heutigen Verhandlung wurde als thatsächlich festgestellt, daß die beleidigenden Worte in jener Gemeinde-Versammlung gefallen waren, und der Vertheidiger führte zur Entlastung seines Klienten so überzeugende Gründe an, die für die innere Wahrscheinlichkeit sprachen, daß der Angeklagte in der That glauben mußte, die ihn beleidigenden Worte seien von Lorke gefallen. Nachdem die Geschworenen sowohl die Frage nach wissentlichem, wie auch fahrlässigem Meineid verneint hatten, erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten, welcher sich nicht in Haft befand, unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse auf Freisprechung.

ch. **Lissa,** 16. Juni. Die unverehelichte Arbeiterin Schulz aus Rawitsch, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle steht, war wegen Uebertretung der Kontrollvorschriften zur Anzeige gebracht worden und sollte sistirt werden. Um dies zu bewirken, begab sich der Beamte, in dessen Revier die Sch. wohnt, in Begleitung eines zweiten Exekutivbeamten in deren Wohnung. Als die Festzunehmende mit dem Auftrage bekannt gemacht worden war, setzte sie den beiden Beamten, die bei der Sistirung in ihrem eigenen Interesse äußerst vorsichtig vorgingen, da die Sch. sich in gesegneten Umständen befand, den heftigsten Widerstand entgegen, wüthete und biß dem einen Beamten in die Hand. Zur Aburtheilung vor Gericht gebracht, beschuldigte sie den Revierbeamten, um sich an diesem zu rächen und ihm Unannehmlichkeiten zu bereiten, in öffentlicher Schöffengerichtssitzung des unsittlichen Umganges mit ihr. Diese Beschuldigungen erwiesen sich als völlig unwahr. Wegen Widerstandes, Körperverletzung und Beleidigung unter Anklage gestellt, wurde sie vom Rawitscher Schöffengerichte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte sie Berufung eingelegt, jedoch ohne Erfolg. In dem heute vor der Strafkammer in Lissa abgehaltenen Termine, zu dem die Angeklagte aus Fraustadt, wo sie eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, vorgeführt worden war, wurde die Berufung als unbegründet zurückgewiesen.

C **Leipzig,** 16. Juni. [Das Recht des Dienstmädchens.] Zum zweiten Male beschäftigte die Anklage gegen den Ackerbürger Maximilian Szydlowski aus Storchnest das Reichsgericht. Nachdem ein freisprechendes Urtheil aufgehoben worden war, hat das Landgericht Lissa i. P. den Angeklagten am 24. April wegen Beihilfe zur Beleidigung zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Dienstmagd K. hatte sich, wie sie glaubte, mit vollem Rechte aus ihrem Dienste entfernt. Der Distriktskommissar P. bezweifelte jedoch die Rechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise und nahm sie dafür in eine Polizeistrafe. Außerdem machte er ihr wegen ihres Vorgehens sehr eindringliche Vorhaltungen. Die K., welche sich hierdurch schwer gekränkt fühlte, ließ sich, da sie des Deutschen nur unvollkommen, des Schreibens aber gar nicht kundig ist, durch den Angeklagten Szydlowski, der in dergleichen Dingen Uebung besitzt, eine Eingabe an den Landrath in Lissa anfertigen und sandte sie auch ab. Sie bat darin u. a. um Schutz gegen den Distriktskommissar, der sie als Arme zu Gunsten eines Reichen „gequält" habe. Die rechtliche Beurtheilung der Handlungsweise der K. steht jetzt nicht mehr in Frage. Hier handelt es sich nur darum, ob Szydlowski durch Abfassung der Beschwerdeschrift sich der Beihilfe zur Beleidigung des Distriktskommissars schuldig gemacht hat. Das Landgericht hat dies als erwiesen angesehen und sich dabei wohl mit von dem Umstande beeinflussen lassen, daß Szydlowski mit dem Distriktskommissar nicht auf besonders gutem Fuße steht. Es wurde angenommen, daß Sz. nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelte, sondern vielmehr die Gelegenheit benutzte, dem Distriktskommissar, der ihm auf die Finger gesehen hatte, eine Beleidigung zuzufügen. — Die von Sz. gegen seine Verurtheilung eingelegte Revision wurde vom Oberreichsanwalt als begründet bezeichnet. Er fand die Feststellung der Beleidigung etwas kühn und beantragte die Aufhebung des Urtheils. Das Reichsgericht hob sodann das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Posen. Die Feststellung der Beleidigung aus Form und Umständen wurde für bedenklich erachtet. Wenn die K. sich für gequält hielt, so müßte sie das auch sagen dürfen. Wie sie es anders hätte sagen sollen, habe das Landgericht aber nicht gezeigt. Auch die begleitenden Umstände lassen auf eine Beleidigungsabsicht nicht schließen. Endlich wurden auch gegen die Feststellung der Beihilfe Bedenken erhoben, da sich aus dem Urtheile nicht ergiebt, daß Szydlowski wissentlich mitbeleidigt habe.

= **Leipzig,** 16. Juni. [Wegen Beleidigung des Distriktskommissars S.] in einer Eingabe an den Bezirkskommissar ist von der Strafkammer beim Amtsgerichte Inowrazlaw am 24. April der frühere Landwirth Karl August Jahnz zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte sich in der Eingabe darüber beschwert, daß er von den Hunden des Prälaten G. überfallen worden sei, als er eine Eisenbahnbrücke passirte. Dabei machte er dem Distriktskommissar schwere, auf seine Amtsverwaltung bezügliche Vorwürfe. — Auf die Revision des Angeklagten, in welcher Verletzung des § 193 gerügt wurde, hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Bromberg.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Juni. Die Beleuchtung der Industriehalle der Gewerbe-Ausstellung soll wegfallen! Eine Ausstellungs-Korrespondenz schreibt: Die Aufhebung der Beleuchtung der Industriehalle wird von Ausstellern und Interessenten vielfach gefordert. Die Angelegenheit dürfte bereits in den nächsten Tagen den Arbeitsausschuß beschäftigen. Eine fortgesetzte Beobachtung des Industriegebäudes soll ergeben haben, daß der größte Theil der Ausstellungsbesucher bereits vor 8 Uhr das Hauptgebäude verläßt. In der Zeit von 8½ bis 9½ Uhr Abends sind mitunter kaum fünfzig, jedoch nie über hundert Personen in der Halle anwesend, und auch die dort Verweilenden promeniren nur umher oder suchen Gelegenheit zu Diebstählen von Ausstellungsobjekten. Die Aussteller, welche die „Zwecklosigkeit" der kostspieligen Beleuchtung bereits erkannt haben, verdecken in Folge dessen zum größten Theil um 8 Uhr ihre Schränke und lassen freiliegende Ausstellungsgegenstände verschließen. Ferner ist zu bemerken, daß derjenige Theil der Ausstellungsbesucher, welcher erst am Abend nach Treptow kommt, nie eine Ausstellungshalle betritt, die jedoch im Laufe des Nachmittags erscheinenden Besucher zuerst die Haupthalle aufsuchen. Der „Börs.-Cour." wettert gewaltig gegen die sich hier offenbarende „Krähwinkelei". Er meint, daß nicht der schwache Besuch der Industriehalle die Aussteller veranlaßt, ihre Objekte der Besichtigung zu entziehen, sondern das Verdecken der Gegenstände das Publikum davon abhält, die beleuchtete Halle zu betreten. „Nicht über den schwachen Besuch sollten die maßgebenden Persönlichkeiten der Ausstellung entrüstet thun, sondern über die Kleinlichkeit der Aussteller, die, ohne Rücksicht auf das Publikum, „ihre Bude schließen" wie der Jahrmarktskrämer, wenn er keinen Kunden mehr zu erwarten hat". Wenn nur dem „Börs.-Cour." dieser offenherzige Vergleich der weltstädtischen Kaufmannschaft mit Jahrmarktskrämern nicht übel bekommt! Spaßhaft ist es ja, daß man erst so energisch nach der Beleuchtung verlangt hat und sie nun ebenso energisch bekämpft.

Zur Lage in der Herren-Konfektion versendet der „Konfektionär" folgende Mittheilung: In einer am Montag abgehaltenen Sitzung des Verbandes der Engrosfirmen der Herren- und Knaben-Konfektion wurde allseitig festgestellt, daß die Beziehungen zu den Schneidermeistern und den Arbeitern, ebenso die Lohnverhältnisse augenblicklich in keiner Weise zu irgend welchen Beschwerden Veranlassung geben und daß man auch weiter mit den Arbeitern im Frieden zu leben hofft. Man glaubt nicht, daß irgend eine Veranlassung zu einem allgemeinen oder zu einem partiellen Streik vorliegt. Sollte aber ein solcher dennoch von gewissen Seiten beabsichtigt sein, so würde der Vorstand des Verbandes sofort eine Versammlung der sämmtlichen hiesigen 32 Herren- und Knaben-Konfektionsfirmen einberufen, um über die zu ergreifenden Maßregeln in Berathung zu treten. Es wurde ferner mitgetheilt, daß der vom Gewerbegericht schon vor Wochen in Aussicht gestellte Schiedsspruch, der in den Abmachungen vom 19. Februar vorgesehen war, bis heute noch nicht erfolgt ist.

Ein Amazonenkampf ereignete sich am letzten Sonnabend im Passage-Panoptikum, wo die wilden Dahomeyweiber wieder zu sehen sind. Zwei von ihnen geriethen mit einander in Streit, wobei sie gewohnter Weise zu den Waffen griffen und die eine von ihnen der anderen die Spitze des Bajonetts durch das linke Bein stieß. Die Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung, irgend eine Gefahr ist nach Aussage des Arztes nicht vorhanden. In Folge dieses Vorfalls hat die Direktion des Passage-Panoptikums sofort angeordnet, daß sämmtliche Bajonette der Dahomeytruppe stumpf geschliffen werden.

Im Irrsinn aus dem Fenster gesprungen ist plötzlich der in der Waßmannstraße 8 wohnende Gürtler Reinhardt. Der vierzigjährige Mann, der schon seit längerer Zeit kopfleidend war, verfiel plötzlich in Verfolgungswahn. In seinem Irrsinn sah er lauter Personen, die auf ihn eindrangen. Um seinen Verfolgern zu entgehen, riß er das Fenster der in der vierten Etage belegenen Wohnung auf und schwang sich, ehe es seine in dem Zimmer anwesende Frau verhindern konnte, auf die Straße hinaus. Mit zerschmetterten Gliedern blieb er auf dem Bürgersteig liegen und wurde nach dem Leichenschauhause geschafft.

Durch Kentern eines Bootes ertrunken ist ein Mitglied des Akademischen Ruder-Vereins, Berlin. Der „L.-A." erhält über den traurigen Vorfall folgende Mittheilung: Mehrere akademische Ruderer, welche am Rennen in Grünau Theil genommen hatten, planten eine Fahrt auf der Spree. Kaum waren die Boote vom Bootshaus des Akademischen Ruder-Vereins in Stralau abgefahren, als sich Herr Dr. med Wagner entschloß, in einem Boddelboot allein den anderen Booten nachzurudern. Er gelangte ungefähr bis zur Mitte der Spree, als plötzlich das Boot infolge eines bisher unaufgeklärten Mißgeschicks kenterte. Es ist anzunehmen, daß ein plötzlicher Schlaganfall Herrn Dr. Wagner getroffen hat, da er lautlos, ohne eine Bewegung zu machen, in die Tiefe sank. Infolgedessen waren auch die aufopferndsten Rettungsversuche zweier Mitglieder des Akademischen Ruder-Vereins, die im Bootshaus zurückgeblieben waren, erfolglos, und es gelang erst nach 1½ Stunden dem Bootsdiener und einigen Fischern, mit Hilfe von Netzen die Leiche aufzufinden.

? **Sprachliche Erklärung einiger geographischer Namen der Provinz Posen.** Ein Schulinspektor in Braunschweig, Namens Edmund Oppermann, fühlte sich nach 25jähriger Thätigkeit als Lehrer der Erdkunde gedrungen, zu Nutz und Frommen wissensdurstiger Geographielehrer im Verlage von Carl Meyer in Hannover einige seiner Studien unter dem Titel „Geographisches Namenbuch" im Druck herauszugeben. Gewiß würde ein solches Unternehmen alle Anerkennung verdienen, wenn man sich auf die Erklärung verlassen kann, oder wenn sie doch soweit gefördert ist, daß sie dem heutigen Stande der Forschung entspricht. Ein Versuch sollte uns belehren. Was lag näher als nachzusehen, welche Orte der Provinz Posen der Erklärung gewürdigt seien. Fünf Städte haben diese Ehre zu erdulden: Posen, Inowrazlaw, Gnesen, Bromberg, Lissa. Unsere Provinzialhauptstadt war hiernach ehemals eine „Besitzung des Potznan." „Aber", fügt Herr Oppermann weislich hinzu, „wer ist Potznan?" Herr Schulinspektor, das möchten wir Posener auch gern wissen; desgleichen, wer diesen Potznan erfunden hat! Daß Inowrazlaw als Jung-Breslau gedeutet wird und nicht als Jung-Loslau (Wloclawek), verzeihen wir dem Verfasser, da seine Quelle, „Der große Seydlitz", diesen Fehler in allen Auflagen wiederholt. Gnesen soll Ansiedelung oder Niederlassung heißen, auf eine Worterklärung ist nicht eingegangen. Bromberg Stadt an der Brahe, mittelalterlich dbra Wahrscheinlich meint der Verfasser Brda, als polnische Bezeichnung des Flußnamens. Lissa endlich wird von einem kroatischen Worte vis = Wasser abgeleitet. Neu an der Erklärung ist jedenfalls die kroatische Abstammung der Lissaer, sowie der

Wasserreichthum der Gegend, der sich im Namen der Stadt wiederspiegelt. — Nach solchen Proben von strenger Wissenschaftlichkeit hatten wir wenig Lust zu weiterer Lektüre. Indessen die Neugierde überwog, und da fanden wir noch manche spaßhafte Erklärung. Nur wenige von ihnen: Das Riesengebirge trägt seinen Namen, weil die Sage hierher die Heimath vieler Riesen verlegt. Der Name der Stadt Waldenburg bedeutet „kleines Haus" nach dem Keltischen. Der uralte Zobtenberg soll von dem Oertchen Zobten erst seine Taufe empfangen haben, wo am Sonnabend (sobota) Markt abgehalten wurde. Wo heute Königsberg in Preußen steht, erbaute König Ottokar von Böhmen eine Burg; leider ist Ottokar weder soweit gekommen, noch nahm er sich Zeit zur Burggründung. Danzig bedeutet Gotenstadt. Marienburg führt seinen Namen von einem großen Marienbilde an der Schloßmauer. Während im Stadtnamen Ratibor die Endung bor Burg bezeichnen soll, wird sie in Brennibor (Brandenburg) vielleicht richtig als Wald gedeutet. Wegen der hohen Fabrikschornsteine heißt die bekannte Stadt an der Ruhr Essen; sie hieß aber bereits so als Benediktinerkloster. Doch genug hiervon. In der Vorrede spricht der Verfasser den Wunsch aus, ihm Verbesserungsvorschläge zukommen zu lassen. Was würde vom alten Buche übrig bleiben, wenn er alle Berichtigungen gewissenhaft verwerthete?

† **Zum Ehescheidungsprozeß des Professors Lenbach** wird aus München berichtet: Die Ehescheidungsklage ist bereits in den Gerichtseinlauf gekommen. Es war jedoch nicht mehr möglich vor den Gerichtsferien noch einen Termin anzusetzen. Als Grund der Klage wird gegenseitige Abneigung angegeben, weshalb der Austritt des Professors aus der katholischen Kirche mit dem Ehescheidungsprozeß in Verbindung zu bringen ist. Dieser Fall erregt übrigens auch in juristischen Kreisen großes Aufsehen und ist dort vielfach der Ansicht, daß Lenbach möglicherweise mit seiner Klage abgewiesen wird. Herrn Lenbach werde vom zuständigen Pfarrer das Zeugniß über den Austritt aus der katholischen Kirche verweigert, aus welchem Grunde die Klage auf besondere Schwierigkeiten stoßen dürfte.

† **Der deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern** begann am 16 d. im Chemiegebäude der Berliner Gewerbeausstellung seine 36. Jahresversammlung unter Leitung des Herrn von Oechelhäuser. Der Vorsitzende begrüßte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die erschienenen Theilnehmer und Ehrengäste mit einem Hinweis auf die Verbindung der diesmaligen Tagung mit der Gewerbeausstellung und gedachte des Heimganges zweier berühmter süddeutscher Fachgenossen: Dr. H. Schilling-München und Simon Schiele-Frankfurt a. M. Bürgermeister Kirschner hieß die Versammlung in den Mauern Berlins herzlich willkommen. Herr v. Oechelhäuser gab hierauf einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung der Gasindustrie seit der letzten Berliner Hauptversammlung im Jahre 1883. Obgleich damals die Befürchtungen der Gasinteressenten wegen des Wettbewerbes des elektrischen Lichtes mit der Münchener elektrotechnischen Ausstellung sehr lebhaft waren, ist doch die weitere Entwickelung der Gasindustrie neben der Elektrizität von den Führern des Gasfaches richtig vorausgesagt worden. Die zehn größten deutschen Gasgesellschaften hatten in ihren 68 Städten in den zwölf Jahren von 1883 eine Zunahme von 30 Millionen Kbm., in den zwölf Jahren nach 1883 aber eine solche von 59 Millionen zu verzeichnen. Die ungeahnte Entwickelung des Gasglühlichts hat es mit zu Wege gebracht, daß das Leuchtgas die führende Rolle behalten und nicht an das Heiz- und Kraftgas abgetreten hat. Die Ausstellung des Vereins im Industriegebäude führt einen weiteren bedeutsamen Fortschritt in der Entwickelung des Gasglühlichts vor. Es wird hier gezeigt, wie mit etwas höherem Druck, als ihn das Röhrennetz giebt, 200 Lichtstärken von einem einzigen Glühkörper ausgestrahlt werden können; die hierzu erforderliche Gasmenge für eine Lichtstärke beträgt nur den zehnten Theil derjenigen, welche die gewöhnlichen offenen Gasbrenner brauchen. Mit dieser neuesten Anwendung des Gasglühlichts werden Effekte wie mit elektrischen Bogenlampen zu erreichen sein. Mit der technischen Entwickelung der Gasindustrie hat die kommerzielle gleichen Schritt gehalten. Interessant ist es, zu beobachten, daß selbst eine so monopolisirte Industrie, wie die Gasindustrie, jetzt mit ihren Nebenprodukten vom Weltmarkt abhängt. So sind z. B. die großen Preisschwankungen im Absatz der Ammoniak-Produkte in letzter Zeit direkt auf ein neues Verfahren der Goldextraktion, das namentlich in Transvaal angewendet wird, zurückzuführen. Ueber Entstehung und Ausnutzung der Lichtwellen sprach Prof. Dr. W. Wedding Berlin, über das Auersche Gasglühlicht Direktor Söhren-Bonn. Zum Schluß sprach Ingenieur Joh. Körting-Hannover über die Berechtigung des Gasmotorenbetriebes für Erzeugung elektrischer Energie. Redner empfahl den Betrieb mit Gasmotoren namentlich wegen der Geringfügigkeit des Anlagekapitals und des Raumbedarfs, der Rauchfreiheit, der leichten Ermöglichung eines Theilbetriebes, der Verringerung der Betriebsmannschaften und der Billigkeit des Betriebes in Folge der Betriebsbereitschaft.

† **Die Volksdichterin Johanna Ambrosius,** die sich in Görbersdorf zur Herstellung ihrer Gesundheit aufhält, hatte in voriger Woche einer Einladung der Erbprinzessin von Meiningen nach Schloß Erdmannsdorf Folge geleistet. Indeß ist ihre Gesundheit so geschwächt, daß ihr die Aerzte weitere Besuche untersagt haben. In einem Briefe an einen ihr befreundeten Geistlichen in Görlitz vom 14. Juni schreibt sie: „Meine Aerzte erlauben mir keine Besuche mehr, da ich immer kränker durch die neuen Eindrücke werde und meine Nerven elend sind .... Es geht nicht mehr, wie ich will und möchte, meine Kraft steht auf Null."

† **Ein Staatsanwalt — Journalist.** Es ist ein seltener Fall, wenn ein Staatsanwalt aus seinem Amte scheidet, um Journalist zu werden. Dieser Fall tritt jetzt in Baden ein, wo der Staatsanwalt Dr. Jolly in Karlsruhe, dem „Schwäb. Merk." zufolge den Staatsdienst aufgiebt, um in den Dienst der Münchener „Allg. Ztg." zu treten. Die Trennung vom Staatsdienste bezeichnet der „Merk." freilich nur als vorläufig.

† **Mit gelber Flagge** lief am Sonntag Abend die schwedische Barke „Shrine" in Dover ein, ein Zeichen, daß gefährliches Fieber an Bord herrscht. Als die Beamten des Gesundheitsamtes an Bord traten, ward ihnen die Mittheilung, daß alle Offiziere todt und ein Theil der Mannschaft am Fieber erkrankt läge. Die „Shrine" wurde natürlich sofort unter Quarantäne gestellt. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von der westafrikanischen Küste nach Hamburg. Die englischen Aerzte sind noch im Zweifel, welche todtbringende Seuche an Bord herrscht. Man will versuchen, das Schiff nach Hamburg bugsiren (?) zu lassen, und einem Lotsen sind große Summen für die Führung angeboten worden.

† **Einen mächtigen Gobelin** hat dem Zarenpaar der Präsident der französischen Republik geschenkt. Die Tapisserie mißt nicht weniger als sieben Meter in der Breite und fünf Meter in der Höhe. Sie stellt das „Pathenkind der Feen" dar und ist nach einem Karton Mazerrolles gewirkt. In einer prächtigen Wiege ruht das neugeborene Kind, um das sich die Feen in Gestalt junger und hübscher Frauen drängen, dem Kinde eine glückliche Zukunft prophezeiend. Auf der rechten Seite befindet sich Venus mit ihrem Gefolge, während auf der linken die böse Fee Caraboffe, eine alte magere Frau mit einer Geiernase und gifterfülltem Blick, die Liebesgötter zu verhindern sucht, sich der Wiege zu nähern. Diese Tapisserie ist im Jahre 1872 begonnen und 1889 wenige Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, in der sie Prunkstück des großen Kuppelsaales bildete, fertiggestellt worden. Auch auf den Ausstellungen von Bordeaux und Chicago, auf die sie von der französischen Regierung geschickt wurde, hatte sie Bewunderung erregt.

† **Wegen Brandstiftung verhaftet** wurde in Uelzen der Buchhalter Max Sieber aus Berlin. Sieber war nach dem „L. A." während einer Ausstellung in Uelzen, da er gerade keine Stellung hatte, von einem dortigen Wirthe als Kellner engagirt, bald darauf aber wieder entlassen worden. Am Tage seiner Entlassung besuchte er nun mehrere Wirthschaften und kam Abends in das Dettmer'sche Restaurant, wo er jedoch wegen ungebührlichen Betragens hinaus befördert wurde. Hierauf entlieh sich Sieber eine Schachtel mit Streichhölzern, um, wie er hinzufügte, einmal die Synagoge zu illuminiren. Bald darauf wurden Feuerrufe laut, und als die Gäste des Dettmer'schen Restaurants auf die Straße eilten, sahen sie aus der gegenüber liegenden Heiligengeist-Kapelle helle Flammen emporschlagen. Vor der Thür der Kapelle aber stand ganz gelassen Sieber, der nun von hinzugekommenen Wächtern sofort festgenommen wurde. In der Kapelle war die Altardecke und das Altarbild durch die Flammen zerstört. Der Verhaftete soll das Feuer aus Rache angelegt haben.

Wollmärkte.

W. B. **Berlin,** 17. Juni. Der offene Markt ist nunmehr bis auf einen Restbestand von 200 Centnern beendet, welche auf Stadtlager gehen. Der heutige Preisaufschlag beträgt 2—6 Mark, da es sich nur um geringe Wollen handelt. Tendenz durchgehend fest. Die Wollen von den Fürst Bismarckschen Gütern erzielten 134 M. gegen 124 M. im Vorjahr. Preislagen sind dahin festzusetzen: Feinste Tuchwollen 168—172 M., feine Tuchwollen 145—158 M., mittelfeine Tuchwollen 132—144 M., mittlere Tuch- und Stoffwollen 111—130 M., geringe Tuch- und Stoffwollen 94—110 M, Schmutzwollen 43—64 M. per Ctr. (Wiederholt).

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Juni. **Schlußkurse**

			N.v.16.
Weizen	pr. Juni	146 75	14; 50
do.	pr. Septbr.	140 50	140 50
Roggen	pr. Juni	112 —	111 75
do.	pr. Septbr.	113 50	113 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.16.
do.	70 er loko ohne Faß	33 90	33 80
do.	70 er Juni	38 20	37 90
do.	70 er Juli	38 30	38 10
do.	70 er August	38 50	38 40
do.	70 er Septbr.	38 70	38 60
do.	70 er Oktober	38 40	38 40
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v.16			N.v.16
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 50	Pos. Stadtanl.	101 30	101 30
Pr. Konf. 4% Anl.	105 60	105 60	Oesterr. Banknoten	170 05	170 05
Pr. do. 3½% do.	104 70	104 7	Russ. "	216 4	216 45
Pr. do. 3% do.	99 70	99 7	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	219 5	219 40
Pos. 4% Pfandbr.	101 40	101 3	Lombarden ultimo	43 90	44 —
do. 3½% do.	100 25	100 3	Disk. Kommandit ultimo	208 10	207 60
do. 4% Rentenb.	105 —	105 —			
do. 3½% do.	101 90	101 80	**Fondsstimmung** fest		
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 10	100 7			
Pos. 3% Prov. Anl.	95 50	95 5			
Ostpr. Südb. E. S. A.	91 25	91 1	Pos. Prov. B. A.	107 10	107 10
MainzLudwigsh. dt.	119 10	119 1	do. Spritfabrik	149 8	143 80
Marienb. Mlaw. do	89 25	89 10	Chem. Fabrik Milch	131 50	131 50
Canada Pacific do.	59 8	59 1	" " Union	111 —	111 10
Griech. 4% Goldr.	27 40	27 40	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 60	48 20
Italien. 4% Rente.	88 40	88 3	Hugger-Aktien	147 25	147 25
do 3% Eisenb.-Obl.	53 1	53 —	Inowrazl. Steinsalz	58	58 —
Mexikaner A. 1890	95 90	95 90	Schwarzkopf	277 25	277 —
Oester. Silberrente	101 5	101 5	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 30	67 3	It. Mittelm. E. St. A.	93 70	93 70
Rum. 4% Anl. 1894	87 75	87 75	Schweizer Centr. do.	140 60	141 10
Russ. 4½% Bodkrd.			Berl. Handelsges. B. A.	149 40	149 25
Pfandbriefe.	105 40	105 3	Deutsche Bank	187 —	187 25
Serb. Rente 1895	67 1	67 40	Bochumer Gußstahl	157 9	158 —
Türken-Loose	108 2	108 25	Königs- und Laurah.	153 10	153 10
Ungar. 4% Goldr.	104 —	103 90			
do. 4% Kronenr.	99 60	99 50			

Nachbörse. Kredit 219,90. Diskonto-Kommandit 208,10. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,40 bez. u. Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,25 bez. Pos. 3½% La. C. 100,20 bez. Deutsche Bank 187,10. 1890er Mexikaner 95,80. Laurahütte 153,25. Privat-Diskont: 2⅞.

Marktberichte.

** **Berlin,** 17. Juni. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 985 Rinder. Rinder wurden bis auf 30 Stück nicht passender Waare ausverkauft. Die Preise notirten für III. 41—45 M., für IV. 35—39 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 7727 Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird ziemlich geräumt. Schwere, fette Waare vernachlässigt. Die Preise notirten für I. 38 Mark, ausgesuchte darüber, für II. 36 bis 37 M., für III. 33—35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 2530 Kälber. Der Kälberhandel verlief äußerst gedrückt und flau. Konsumenten vermochten nicht das überaus starke Angebot des letzten Marktes aufzunehmen. Es bleibt daher wiederum Ueberstand. Die Preise notirten für I. 50—55 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 42—49 Pf., für III. 35—41 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1178 Hammel. Am Hammelmarkt fanden zwei Drittel des Auftriebs Käufer zu unveränderten Preisen. Die Preise notirten für I. 46—48 Pf., Lämmer bis 50 Pf., für II. 44—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 17. Juni. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung matt und Preise waren zum Theil rückgängig.

Weizen matt, weißer per 100 Kilogramm 15,30 bis 15,60 M., gelber per 100 Kilogramm 15,20 bis 15,50 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogrmm 10,90 bis 11,20—11,50 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Kauflust, per 100 Kilogramm 9,80—12,00—13,50—14,50 M., feinste darüber. — Hafer bei stärkerer Kauflust ruhig, per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais geschäftslos, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark, Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen mehr angeboten, gelbe 9,70—10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 11,00—11,50—12,00 M. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75—9,25 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 24—30—35 Mark, feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 13—14,50—16 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,25—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,75—9,25 M., ausländisches 8,25 bis 8,75 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,60 M., ausländ. 7,80—8,30 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8—10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3 20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster. M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,60	15,30	15,10	14,6	14,10	13 60
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,50	15,2	15,00	14,20	14,00	13,50
Roggen	pro 100 Kilo	11,50	11,40	11,30	11,20	11,10	10,90
Gerste	pro 100 Kilo	14 50	13,90	12 90	12,40	11,40	10 40
Hafer	pro 100 Kilo	12,60	12,30	11,80	11,3	10,80	10,60
Erbsen	pro 100 Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, altes 3,20—3,80 pro 50 Kilogr. Heu, neues 2,30—2,60 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00—27,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 17. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 52 10 M., 70er 32 20 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 17. Juni. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Juli 7,60 M., Februar-März 8,10 M. — Tendenz: Steigend.

London, 17. Juni. 6% Javazucker 13 ruhig, Rüben-Rohzucker $10\frac{5}{16}$. Tendenz: Matt. — Wetter: Regenschauer.

London, 17. Juni. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten träge bei unveränderten Preisen. — Angekommenes Getreide: Weizen 45 320, Gerste 35 690, Hafer 66 870 Quarters. — Wetter: Regenschauer.

Berliner Wetterprognose für den 18. Juni.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Vielfach heiteres, zeitweise wolkiges, sehr warmes Wetter mit etwas Gewitterneigung und mäßigen südlichen Winden.

Briefkasten.

R. L. H. — Schroda. Dem Kreistags-Beschlusse zufolge hat die Stadt Schroda zu den Kreisabgaben überhaupt 10 839 M. 98 Pf. beizutragen, also 48 Pf. für 1 M. Staatssteuer. — Der Magistrat in Schroda ist auf Grund des Kommunalabgabengesetzes und der Städte-Ordnung befugt, zur Deckung etwaiger Ausfälle einen höheren Betrag zu erheben; er darf deshalb, wie es geschehen, von vornherein 50 Pf. einziehen. Im Falle die auf die Stadt Schroda repartirten Kreiskommunalbeiträge durch die 48 Pf. gedeckt werden sollten, sobald also ein Ausfall überhaupt nicht entsteht, erfolgt die Anrechnung der mehr erhobenen 2 Pf. zu Gunsten der Steuerpflichtigen.

A. K. Gegen den Miether, mit welchem nach Ihrer Darstellung der Vertrag rechtsgiltig abgeschlossen ist, ist der Weg der Klage zu beschreiten.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 17. Juni wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Anstreicher Bronislaus Ampft mit Marie Luczak. Wagenbauer Wilhelm Weltinger mit Eva Wolff.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Josef Ratajczak. Arbeiter Hermann Rätsch. Droschkenkutscher Ignatz Lystak. Schutzmann Wilhelm Liebchen. Unv. G.

Eine Tochter: Arbeiter Roch Filipiak. Unv. W.

Zwillinge: 1 Knabe, 1 Mädchen: Oberfeuerwehrmann August Draber.

Sterbefälle:

Maria Kokocinska 1 J. Felix Radziszewski 7 Mon. Rentiere Josefa Piustewicz 62 J. Diakonissin Ida Marquardt 19 J. Frau Stanislawa Karwacka geb. Balcerkiewicz 32 J. Handlungsgehilfe Paul Gräfe 23 J. Arbeiter Nicolaus Napier 52 J.

Geschäftliche Nachrichten.

Russische Krönungsbecher. Von den für die russische Bevölkerung so verhängnißvoll gewordenen Krönungsbechern, jetzt Blutbecher genannt, sind einige Exemplare durch eine günstige Gelegenheit von Rob. Felder's Buchhandlung, Breslau, Albrechtsstraße 39, aufgekauft worden. Es bietet sich hier die seltene günstige Gelegenheit, einen dieser wirklich echten Becher (für den niedrigen Preis von 8,50 M. p. Stück) käuflich zu erwerben.

Am 17. Juni feierte die weltbekannte Firma **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein ihr 50jähriges Geschäfts-Jubiläum. Wohl selten hat ein Handelsartikel eine solch allgemeine Verbreitung gefunden, als der von dieser Firma fabrizirte **Boonekamp of Maag-Bitter.** Der Export der Firma H. Underberg-Albrecht erstreckte sich bereits bald nach deren Gründung auf alle überseeische Länder und ist heute der echte „Boonekamp of Maag-Bitter" jedenfalls die bekannteste und beliebteste Bittermarke des Welthandels.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr. 306.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann Johan Brodzinski.
3. Ort der Niederlassung: Grätz.
4. Bezeichnung der Firma: **Johan Brodzinski.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Juni 1896 am 3. Juni 1896. 7371

Grätz, den 3. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Die in Nr. 393 unseres Blattes vom 7. Juni d. J. veröffentlichte Bekanntmachung hat als Bezeichnung der Firma irrthümlich **„Johan“** (mit zwei **n**) **Brodzinski** angegeben, was durch obige Bekanntmachung berichtigt wird.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 348 die Firma **Louis Rosenthal** mit dem Sitze in Lissa i. P. und als Inhaber derselben der Kaufmann **Louis Rosenthal** in Lissa i. P. eingetragen worden. 7838

Lissa, den 13. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 347 die Firma **Gustav Schwarz** mit dem Sitze in Storchnest und als Inhaber derselben der Bäcker- und Müllermeister Gustav Schwarz in Storchnest eingetragen worden.

Lissa, den 12. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 349 die Firma **Rob. Senf** mit dem Sitze in Lissa i. P. und als Inhaber derselben der Bürstenmachermeister **Robert Senf** in Lissa i. P. eingetragen worden. 7886

Lissa, den 15. Juni 1896

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 68 Folgendes eingetragen worden:

Kaufmann **Zacharias** genannt **Caesar Goldschmidt** in Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Selma** geb. **Neman** durch voreheilichen Vertrag vom 27. April 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. 7885

Lissa, den 11. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubin Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Carl Heyn** eingetragene, zu Lubin belegene Vorwerk

am 8. August 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2149,14 Mark Reinertrag und einer Fläche von 175,17,54 Hektar zur Grundsteuer, mit 606 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 12 eingesehen werden. 7889

Tremessen, den 9. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Seeforst Band II, Blatt Nr. 22, auf den Namen der **Stanislaus und Anna Josepha geb. Prange-Paprzycki'**schen Eheleute eingetragene in Seeforst, Kreis Obornik belegene Grundstück

am 15. Juli 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,83 Mark Reinertrag und einer Fläche von 27,93 70 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 6695

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Rogasen, den 17. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Ein Gut, 280 Morgen, neues Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, vollst. Inventar, volle Aussaat, Preis 24 000 M. Anzahl. 7500 M., auch in sicher. Hypotheken. Spezielle Auskunft ertheilt Kreistaxator **Busse** in Kempen. 7792

In einem größeren Kirchdorfe in der Provinz Posen ist eine sehr gangbare 7900

Bäckerei

bes. Umstände halber äußerst billig zu verkaufen resp. gegen sehr leichte Bedingungen zu verpachten.

Deutsche Bewerber, die in ihrem Fach tüchtig sind, wollen sich um nähere Auskünfte wenden an Herrn **von Binzer,** Posen, Friedrichstr. 11 II.

Beabsichtige mein 7897

Grundstück

(massives 2stöckiges Wohnhaus nebst Hinterhaus und schönen Hof- und Geschäftsräumen), in bester Lage der Stadt gelegen u. zu jeder Geschäfts- resp. gewerblichen Anlage sich eignend, anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen.

F. Specht-Birnbaum

Gerberei-Verkauf.

Weg. Todesfall m. Mannes verk. sof. die fast über 100 J. in d. Familie betriebene Lohgerberei mit od. auch ohne sep. geleg. Wohnhaus und ca. 20 Morgen bestem Acker zu billigem Preise bei mäß. Anzahlung. 7884

Verpacht. nicht ausgeschl.

Im Orte u. d. Umgegend viel Schuhmacher, einzige Lohgerberei in größerer Umgegend.

Winzig, Schles., 28 Mai 1896

Frau **Anna Tittler.**

Ein **recht gut eingeführtes** Colonialwaaren- und Vorkostgeschäft in einer mittleren Provinzialstadt ist anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres durch **R. Steinberg,** Posen, Neuer Markt. 7917

Größerer Posten

Milchkühe,

darunter junge Holländer mit 11 bis 20 Liter Milch, steht gegen baare Kasse zum Verkauf in **Chwalkowo Dominium,** pr. Emchen, Bahnstation Folknätt.



Sie haben vergessen sich meine Preisliste über

Gummiwaaren

kommen zu lassen. +Bd. gratis. als Brief geg. 20 Pf. **R. Oschmann** Konstanz (Baden) M. 46. 7323

Die Hamburg-Amerika-Linie

unterhält eine

regelmässige directe Dampfer-Verbindung

zwischen **Stettin** und **New-York.**

Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten.
Fahrpreis im Zwischendeck 120 Mark.

Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738

R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.

Maison de santé

von

Dr. Walter Levinstein
Schöneberg * Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennten Abtheilungen

I. Für körperlich Kranke
sowie für Alkoholisten und Morphinisten.

II. Für Nervenkranke
(Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage).

III. Für Gemüthskranke
(acute und chronische). 7624

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospekte sind zu richten an das Bureau der Maison de santé.

Dr. Levinstein. **Dr. Lubowski.**

In unserem Verlage erschien:

Handbuch

für

Mitglieder der Kreisausschüsse in der Provinz Posen.

Zusammengestellt von

R. Bartolomäus,

Amtsrichter und Mitglied des Kreisausschusses des **Kreises Schmiegel.**

8°. 100 Seiten stark. Preis 2,50 Mk.

Nach auswärts gegen Einsendung von 2,60 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Das

Berliner Fremdenblatt

mit **„Belletristischer Beilage“**

Chef-Redakteur: **Dr. jur. Hugo Ruffak.** Feuilleton-Redakteur: **Axel Delmar,**

ist eine der vornehmsten und ältesten Tages-Zeitungen Deutschlands und zugleich

die billigste aller Zeitungen für die besseren Stände.

Es kostet das **„Berliner Fremdenblatt“** mit **„Belletristischer Beilage“** bei allen Postanstalten (Nr. 943 des Postzeitungs-Katalogs für hier und auswärts:

Vierteljährlich 4,75 Mark.

Das **„Berliner Fremdenblatt“** ist in jeder Hinsicht vornehm und objektiv geleitet. Politisch mit den besten Informationen versehen und von keiner Partei abhängig, nimmt es stets eigene Stellung zu allen Tagesfragen.

Beste auswärtige Korrespondenten auf allen Gebieten. Eigener Depeschendienst. Hochinteressantes Feuilleton im Hauptblatt und in der reichhaltigen Belletristischen Beilage Romane und Novellen allererster Autoren. Ausführlichster Hofbericht (Hofjournal, Personal- und Sport-Nachrichten).

Im Hauptblatt und in der Belletristischen Beilage Originalbeiträge u. a. von **Gerhard von Amyntor,** François Coppée, José Echegaray, Adalbert v. Hanstein, Hermann Heiberg, B. Herwi, Emil Peschkau, Hermine v. Preuschen, Julius Stinde, Konrad Telmann, Léon de Tinseau, A. G. v. Suttner, Bertha v. Suttner, A. Trinius, E. v. Wald-Zedtwitz, Ernst v. Wolzogen.

Gediegener Handelstheil nur im Interesse des Publikums, nicht in dem der Banken und der Börse.

Einzig offizielle Fremdenliste. Stets ausführlicher Theaterzettel des nächsten Tages und täglich das gesammte Wochen-Repertoir aller hiesigen Theater.

Probenummern sendet die Expedition auf Wunsch gratis und franko. 7848

Verlag und Expedition
des
„Berliner Fremdenblatt“,
SW. 19, Beuthstraße 8.

Neuheit 1896.

D. R. G. M. Nr. 51261. Höchste Errungenschaft in Konstruktion einer Glattstroh-Dreschmaschine. Das Stroh bleibt ebenso glatt, wie beim Flegeldrusch. Absoluter Reindrusch beim Betrieb von nur einem Pferde. Größte Leistung. **Das Korn fällt nicht, wie bisher, mit dem Stroh zusammen, sondern dasselbe wird von ihm durch die Maschine selbstthätig gesondert. Garantie für vorzügliches Arbeiten. Probezeit wird bewilligt. Preis von 150 Mark an.** Ferner empfehle noch meine berühmten kombinirten **1-, 2- und 3 schaarigen Pflüge, Schrotmühlen, Pferderechen, Putzmühlen, Göpel, Häckselmaschinen, Nähmaschinen Bohrmaschinen, Fahrräder, Kinderwagen.** Kataloge gratis und franko. 6717

Paul Grams, Kolberg in Pommern.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Auch kommen Strohschüttler bei dieser Maschine, weil überflüssig, in Wegfall.

Miethsgesuche.

1 Mann find. anst. **Logis,** mit od. ohne Kost, bei Schwartz, Gartenstr. 12. Hof links part.

Wasserstr. Nr. 2

I. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2235

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. 2c. **I. Etg. sof. od Oktbr. 5 Zim.,** Bad., Mädchenz. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p.

Per 1. Oktober Wohnung von 2 Zimmern, Küche evtl. Entree u. Nebengel. möglichst **Oberstadt** zu miethen gesucht. Offerten mit Preisang. unter **W. N. 10** Exped dieser Zeitung. 7647

Ein **freundl. möbl. Zim.** an eine, auch zwei Damen zu vermiethen von sofort oder 1. Juli. Auf Wunsch mit Klavierbenutzung. 7697 **Wilhelmstr. 26.** 2 Tr.

Breslauerstr. 14 ist ein **Laden** mit angrenzendem Zimmer per 1. Juli zu vermiethen. Näh. bei **W. Plucinski,** Berlinerstraße 3.

2 Zimm. u. Küche p. 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Off. unter **St. E** Exped. d. Ztg. erbeten. 7826

St. Adalbert Nr. 3 im 1 Stock 4 Zim., Küche, Bade- und Mädchenst. v. Clos. v. 1. Juli zu v.

Neubau Langestraße 4

2 Zimmer, Küche, Nebengelaß vom 1. Juli 1896, 7850

5 Zimmer, Küche, Balkon, Bade- u. Nebengelaß vom 1. Oktober 1896 zu vermiethen

Per 1. Oktober 7901

ein Laden

zu vermiethen Berlinerstr. 3

Sommerwohnungen

sind auf dem Gute Malta im Walde zu verm. **Lodi.**

Möbl. Z. ev. m. Pens. sof. od. sp. z. verm. Naumannstr. 16 p. l.

Naumannstr. 13 II. lks. freundl. m. Zimmer bill. zu vermiethen.

St. Martin 20

I. Etage 1 Saal, 5 Zimmer und Nebengelaß per Okt. zu verm., auch 2 Et. 5 oder 7 Zimmer 2c.

Ein fein möbl. Zimmer sofort oder per 1. Juli zu vermiethen St. Martinstr. 3 II. **rechts.**

Stellen-Angebote.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg bis 2 M. 1773

In Folge Ablebens des Vertreters ist die **Hauptagentur** für die Stadt Posen einer **am Platze bereits eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu vergeben.** Reflektanten wollen ihre Adressen unter **P. A. 132** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Posen einsenden. 789

Per sofort tüchtiger 7902

Reisender

der Kolonialwaarenbranche für die Stadt u. Prov. Posen bei mäßigen Ansprüchen gesucht. Off unter **A. 100** an die Exp. d. Ztg.

1 Maurerpolier
und
1 Zimmerpolier

jeder mit **4—6 Gesellen** von sofort gesucht. 7920

Hinz, Maurermeister,
Gollub W.-Pr.

Für ein größeres **Getreide-Geschäft** wird ein tüchtiger, mit der Branche vertrauter 7895

junger Mann

gesucht. Off. **sub H. 23807** an **Haasenstein & Vogler A.-G,** **Breslau.** 7895

Für eine Drogen-, Farben- u. Colonialwaaren-Handlung wird ein der poln. Sprache mächtiger

Gehülfe

gesucht. Gefl. Offerten unter **L. M. 104** Exp. d. Ztg. 7918

Ein anständ., der deutsch. und poln. Sprache mächt. **Mädchen** zur selbstständ. Leitung eines Buffets wird per sofort unter günstigen Bedingungen gesucht. Offert. u. A. K. an die Exped d. Ztg. erbeten. 7931

2 tüchtige Schmiedegesellen finden sofort Beschäftigung bei 7935 **J. Etmański,** Gr. Gerberstraße 25.

Zur Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung zweier Kinder von 5 und 8 Jahren, Mädchen, suche ich per 1. Juli cr.

ein Fräulein.

Konfession Nebensache, Familienanschluß wird gewährt. Meldungen nebst kurz gefaßtem Lebenslauf erbittet 7913

Philipp Placzek, Schwersenz.

Perfekter jüngerer 7868

Buchhalter

zum 1. Juli d. J. gesucht. Off. u. Chiffre **E. 7868** Exp. d. Ztg.

Holzdrechsler

auf Dampf finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ziegler & Co.,

Holzbearbeitungs-Fabrik,
Driesen a. Netze.

Einen tüchtigen, zuverlässigen, unverheiratheten

Selterabzieher

sucht zum sofortigen Antritt, mit auch ohne Station, und gutem Zeugniß versehen die **Selter-Fabrik** von 7803

M. Scherle in Kruschwitz.

Schriftliche Anmeldung mit Lohnangabe per Woche erwünscht.

Suche für den 1. Juli eine jüngere, tüchtige, erfahrene

Köchin.

Anfangsgehalt 150 Mark. 7845

Vally Harrer,

Königliche Domäne **Ilgen,** Kreis Fraustadt. **Postort.**

Für ein größeres **Getreide- und Produkten-Geschäft** ein

Lehrling

aus guter Familie mit der Qualifikation zum einjährigen Militairdienst und schöner Handschrift gesucht. Offerten unter **H. 23806** an **Haasenstein & Vogler, A.-G,** **Breslau.** 7894

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.